

Schwerpunktthema

## «KIRCHLICHE UND KULTURELLE BAUTEN DER BÜRGERGEMEINDEN»



## Schwerpunktthema «kirchliche und kulturelle Bauten der Bürgergemeinden»

Denkmäler sind Teil unserer Erinnerung und unserer Identität	4
Der Solothurner Heimatschutz	6
Portraits bedeutender Bauten	8

## Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Wald und Holz im Fokus der Medien	14
Uraltbäume - Zeichen der Nachhaltigkeit	15
Kurznachrichten	16
Gute forstliche Jahre trotz grosser Herausforderungen	20
Basler Waldtage in Arisdorf	22
Die Einflussfaktoren des Bodens	24
Rendzina - ein verbreiteter Boden im Solothurner Jura	25

## Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	26
BWOG und Geschäftsstelle	28
Eine neue Plattform für den Informationsaustausch	29

## Ausbildungswesen

Das Wichtigste aus der Oda Wald BL/BS/SO in Kürze	30
---	----

## Bürgerrechtswesen

Angeregter ERFA-Anlass zum Thema Einbürgerungen	32
---	----

## Meldungen aus dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei

Rückblick Weiterbildungskurs «Biologische Rationalisierung»	34
Kurznachrichten	37

## Holzvermarktung

Frankenstärke: Die Waldeigentümer müssen gemeinsam handeln!	38
Kurznachrichten	39
Zertifizierung	40
Herkunftszeichen Schweizer Holz	42
«Swiss Prime Tower Bornwald»	42
Seilbahn Weissenstein	43
Terminkalender	44

**Impressum** | Herausgeber Bürgergemeinden und Waldeigentümer Verband Kanton Solothurn | **Redaktion, Realisation** Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | **Leitender Ausschuss** Konrad Imbach, Frank Ehrsam, Thomas Fluri, Emil Lämmle, Sergio Wyniger | **Beiträge** Guido Bader, Lorenz Bader, Thomas Fluri, Stefan Flury, Philippe Gobet, Philipp Gressly, Anita Hohl, Heinrich Kissling, Irmfriede Meier, Bernhard Meister, Daniel Moriggi, Benno Mutter, Matthias Roth, Manuel Schnellmann, Martin Staub, Patrick von Däniken, Sergio Wyniger, Marcel Wyss | **Gestaltung** c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | **Druck** Druckerei Herzog AG, Langendorf | **Auflage** 900 Exemplare | **Mit Unterstützung durch** Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | **Nächste Ausgabe** Ende September (Redaktionschluss Ende August) | **Website** www.bwso.ch



## Liebe Leserinnen und Leser

Im Kanton Solothurn gibt es – wie in einigen anderen Kantonen auch – immer noch diverse Bürgergemeinden, die kirchliche und kulturelle Bauten besitzen. Zwar sind die Geschichten, wie diese Bauten zu den Bürgergemeinden kamen und die Gründe, wieso sie immer noch im Besitz der Bürgergemeinde sind, bei allen etwas anders. Aber eines gilt sicher für alle: Im Schoss der Bürgergemeinden sind sie sehr gut aufgehoben! Denn die Bürgergemeinden sind ja bekannt dafür, dass sie verantwortungsvoll zu ihrem Besitz schauen und die ihnen übertragenen Werte gut unterhalten. Zudem ist es den Bürgergemeinden sehr wichtig, dass die Traditionen gewahrt bleiben und gelebt werden, dass die kulturellen und kirchlichen Bauten lokal verankert sind und dass im Sinne der Nachhaltigkeit die ihnen anvertrauten Güter in tadellosem Zustand an die nächsten Generationen weitergegeben werden können.

So gesehen macht es also durchaus Sinn, wenn die Bürgergemeinden den Unterhalt und die Bewahrung der diversen kulturellen und kirchlichen Bauten als eine ihrer wichtigen Aufgaben betrachten und stolz darauf sind, diese Aufgabe für die Allgemeinheit zu erbringen. An dieser Stelle einmal vielen Dank allen Bürgergemeinden, welche - trotz zum Teil knappen Ressourcen - nach wie vor kulturelle und kirchliche Bauten unterhalten und bewahren!

Sergio Wyniger

# DENKMÄLER SIND TEIL UNSERER ERINNERUNG UND UNSERER IDENTITÄT

4



Quelle: ZVG

Benno Mutter, Amt für  
Denkmalpflege

## Wie viele denkmalgeschützte Bauten im Kanton Solothurn sind im Eigentum von Bürgergemeinden?

Wir zählen zurzeit rund 2000 kantonal geschützte Objekte. Die Palette reicht von den klassischen Baudenkmalern wie Kirchen, Schlössern oder Bauernhäusern über jüngere Architektur bis hin zu Kalksteinbrunnen oder Grenzsteinen. Rund fünfzig befinden sich im Eigentum von Bürgergemeinden. Darunter fallen aber auch zahlreiche Kreuze und Brunnen oder beispielsweise die Gedenksteine in der Verenaschlucht.

## Welche Bedeutung haben solche Bauten für die Bürgergemeinden und für die Gesellschaft im Allgemeinen?

Denkmäler sind Teil unserer Erinnerung und unserer Identität. An ihnen lassen sich Geschichte und Geschichten ablesen. Sie könnten ein Speicher von Wissen sein, indem sie bestimmte handwerkliche Fertigkeiten dokumentieren. Oft sind sie die einzigen ihrer Gattung, die wir noch haben. Und schliesslich können sie auch einen hohen emotionalen Wert besitzen. In einer Zeit, in der alle nach Ursprünglichkeit und Authentizität suchen, leisten die Baudenkmal gerade hier einen wichtigen Beitrag.

## Welche Pflichten haben die Eigentümer von geschützten Bauten?

Die Kulturdenkmäler-Verordnung schreibt den Eigentümern von geschützten Kulturdenkmälern vor, diese so zu unterhalten, dass deren Bestand gesichert ist. Ausserdem sind sie verpflichtet, Veränderungen ausschliesslich mit dem Einverständnis der

entsprechenden kantonalen Stelle, also mit der kantonalen Denkmalpflege, auszuführen.

## Sind denkmalgeschützte Bauten nicht ein grosses finanzielles Risiko für den Eigentümer?

Natürlich kann der Unterhalt eines Baudenkmals ins Geld gehen, aber auch nicht geschützte Gebäude müssen regelmässig unterhalten werden und kosten Geld. Von einem Risiko würde ich nicht sprechen, denn die Eigentümer kennen in der Regel ihre Liegenschaften gut. Dank regelmässiger Pflege sind die Kosten abschätzbar, und durch einen guten Unterhalt lassen sich umfassende, oft tiefgreifende Sanierungen vermeiden und Schäden frühzeitig erkennen. Ist eine grössere Restaurierung notwendig, ist es oft die Denkmalpflege, die für zurückhaltende Massnahmen eintritt. Ausserdem haben wir die Möglichkeit, Massnahmen zur Erhaltung von historischer Substanz finanziell zu unterstützen.

## Wie soll eine Bürgergemeinde vorgehen, wenn sie ein denkmalgeschütztes Gebäude renovieren oder umnutzen will?

Der erste Schritt ist, sich grundsätzlich zu überlegen, welche Nutzung in einem historischen Gebäude möglich ist, und dies mit der Denkmalpflege zu besprechen. Ein gemeinsamer Gang durch das Gebäude bringt oft schon viel Klarheit.

Grundlagen einer Restaurierung sind immer die Kenntnis des Bauwerks und seiner Baugeschichte. Deshalb ist es wichtig, dass die Eigentümer vor der eigentlichen Projektierung die Denkmalpflege einbeziehen.

Was gar nicht geht: der Denkmalpflege ein fixfertiges Projekt zu präsentieren und dabei an das historische Gebäude dieselben Ansprüche wie an einen Neubau zu stellen.

### **Wann und in welchem Fall soll eine erste Kontaktaufnahme mit Ihrem Amt erfolgen?**

Sie muss bei jeder beabsichtigten Baumaßnahme und unbedingt vor Beginn der konkreten Planung erfolgen. Wenn wir frühzeitig mit den Eigentümern ins Gespräch kommen, lassen sich gute gemeinsame Grundlagen für eine denkmalgerechte Projektierung finden. Die bereits in der Konzeptphase aufgenommene Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege gibt den Eigentümern Planungssicherheit und verhindert unnötige Planungskosten.

### **Wer sind die zuständigen Ansprechpartner?**

In unserem Amt betreuen vier Personen den Bereich «praktische Denkmalpflege» und sind damit für die Bauberatung zuständig. Sie erreichen uns am besten über das Sekretariat, Tel. 032 627 25 77 oder E-Mail [denkmalpflege@bd.so.ch](mailto:denkmalpflege@bd.so.ch).

### **Können die Bürgergemeinden mit finanziellen Beiträgen an Renovationen und Umnutzungen rechnen?**

Ja, das können sie. Der Kanton, bei besonders bedeutenden Objekten auch der Bund, kann finanzielle Beiträge an substanzerhaltende Massnahmen ausrichten. Die Höhe des Beitrags richtet sich nach der Bedeutung des Objekts, nach der Qualität

der Massnahme und der Bedeutung für das Ortsbild.

### **In den vergangenen Jahren wurden schon viele geschützte Bauten saniert, renoviert oder umgenutzt. Wurden dabei Richtlinien oder eine Checkliste für zukünftige Projekte ausgearbeitet?**

Jedes Baudenkmal ist durch seine Baugeschichte einzigartig und besitzt demzufolge seine eigenen, spezifischen Qualitäten und Formen. Deshalb müssen Restaurierungen vom bestehenden Bauwerk ausgehen. Allgemeine Richtlinien und Checklisten helfen dem einzelnen Eigentümer dabei wenig. Im konkreten Fall ist es zielführender, das Gebäude in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zu analysieren und die geeigneten spezifischen Massnahmen mit ihr abzusprechen.

### **Im Sinne des Erhalts der Baudenkmäler: Welche Möglichkeiten hat die kantonale Denkmalpflege, wenn ein geschütztes Gebäude über Jahre weder unterhalten noch saniert wird?**

Staatlicher Zwang ist für alle unbefriedigend, obwohl die Kulturdenkmäler-Verordnung diese Möglichkeit bietet. Wir versuchen aber in diesen Fällen, mit guten Argumenten und oft mit Geduld und Beharrlichkeit die Eigentümer vom Sinn der Erhaltungspflicht zu überzeugen – und wir können sie mit Fachwissen und mit finanziellen Beiträgen unterstützen.

---

*Interview: Matthias Roth, Geschäftsstelle*

## DER SOLOTHURNER HEIMATSCHUTZ

6



Foto: Prof. Hansruedi Riesen

Kirche St. Joseph  
Gännsbrunn

**Konrad Imbach, Präsident des BWSO, schrieb vor kurzem in dieser Zeitschrift, dass wir Institutionen und Orte benötigen, die uns zeigen, woher wir kommen, wo wir Zuhause sind und was uns Gemeinsinn vermittelt. So eine Institution könne die Bürgergemeinde sein. Auch der Heimatschutz hat sich solchen Orten verschrieben.**

Wir – der Solothurner Heimatschutz – stehen ein für die Erhaltung unseres gebauten Kulturguts und unseres gestalteten Lebensraums sowie des damit zusammenhängenden Brauchtums; auch wir sind der Überzeugung, dass gebaute Kultur vergangene, gegenwärtige und künftige Werte vermittelt, die für unsere gesellschaftliche Orientierung wichtig sind. Doch wie verwirklichen wir diese Absichten konkret und inwieweit kann unsere Arbeit für Bürgergemeinden relevant sein?

**Der Solothurner Heimatschutz nimmt Stellung.** Wir äussern uns zu Vernehmlassungsvorlagen oder zu konkreten Planungs- und Bauprojekten. Dies kann in kooperativer Form geschehen, beispielsweise durch Teilnahme unserer Fachleute an der Beurteilung von Planungswettbewerben. Bei entsprechenden Vorhaben wäre also denkbar, dass Bürgergemeinden auf uns zukommen und wir mitwirken, wenn dies aus Sicht beider Seiten Sinn macht. Wir äussern uns auch im Rahmen von Vernehmlassungen zu Planungsvorlagen; so haben wir uns beispielsweise jüngst wieder – und früher schon – zur Umfah-

rung Klus geäußert. Verfolgt eine Bürgergemeinde ein Vorhaben, das beispielsweise unser gebautes Kulturgut betrifft, könnte es zum Nutzen beider Seiten sein, uns frühzeitig eine Möglichkeit zur Stellungnahme zu bieten.

Wir zeichnen aus, insbesondere durch die jährliche Verleihung unseres Heimatschutzpreises. Das Spektrum der ausgezeichneten Personen und Objekte reicht weit. So kommen klassische Heimatschutzthemen wie beispielsweise letztes Jahr die römisch-katholische Kirchgemeinde Gännsbrunn für die Restaurierung der Kirche St. Joseph zum Zuge. Aber auch mehr die ideelle Heimat betreffende Leistungen wurden schon ausgezeichnet, so beispielsweise das Museum HAARUNKAMM in Mümliswil, welches ja auch die Kamm-Sammlung der Bürgergemeinde zeigt. Erkennt eine Bürgergemeinde in ihrem Umfeld entsprechende Verdienste, sind Hinweise stets willkommen.

**Der Heimatschutz leistet Beiträge** namentlich an bauliche oder planerische Vorhaben, aber auch an Publikationen oder Ausstellungen, die unsere gebaute Heimat zum Gegenstand haben. Neuere Beispiele sind Beiträge an die Sanierung der Repräsentationsräume des von Roll-Hauses in Solothurn und an ein Buchprojekt zu unserem Dialekt. Auch eine Bürgergemeinde erhielt in der jüngeren Vergangenheit einen Beitrag, nämlich die Bürgergemeinde Kleinlützel für die Sanierung ihres Remelturms. Gerne nehmen wir auch von Bür-

gergemeinden Beitragsgesuche entgegen, wobei eine Voranfrage stets Sinn macht.

**Wir beraten:** Unserem Vorstand gehören Fachpersonen aus dem Bereich Planung und Architektur an. Diese stehen interessierten Bauherrschaften, welche Ratschläge unsererseits zu denkmalpflegerischen Aspekten ihres Projekts wünschen und damit auch Bürgergemeinden zur Verfügung.

**Wir sensibilisieren mit Veranstaltungen** Menschen, Behörden und Institutionen für den Wert historischer Bauwerke. Zum Beispiel gewährleisten wir jedes Jahr einen Programmpunkt der Tage des Denkmals und wir organisieren regelmässig Führungen. Solche Veranstaltungen haben uns schon in den romantischen Naturpark Wengistein, dessen Struktur dank der verdienstvollen Bestrebungen der Bürgergemeinde Solothurn fundiert aufgearbeitet wurde, und den Bally-Park in Schönenwerd, an welchem bekanntlich Bürgergemeinden beteiligt sind, geführt. Sieht eine Bürgergemeinde Möglichkeiten für Synergien beispielsweise im Bereich einer gemeinsamen Veranstaltung zu heimat-schutzrelevanten Objekten, sind wir gerne für Vorschläge offen.

Auch unsere ideelle Heimat ist uns wichtig und wir haben ein offenes Ohr für Vorschläge in diesem Bereich: So durften wir 2013 die Repräsentationsräume des von Roll-Hauses für das Publikum öffnen und das bekannte Duo Studer & Stampfli hat



ein in unserem Auftrag auf den Ort zugeschnittenes Programm dargebracht, das mit feiner Ironie und Tiefgang Streiflichter aus der Geschichte des Hauses beleuchtet hat.

Auch solche Anlässe tragen dazu bei, unser gebautes Kulturgut und die sich um dieses rankende Geschichte als identitätsstiftenden Faktor bekannt zu machen. Eine noble Aufgabe, welche auch den Bürgergemeinden obliegt und ihnen, wie der eingangs zitierte Beitrag von Konrad Imbach zeigt, bewusst ist. Vielleicht kommt es darum in Zukunft zu häufigeren Begegnungen zwischen Bürgergemeinden und unserer Organisation, was uns freuen würde.

*Museum HAARUNDKAMM  
Mümliswil*

---

*Philipp Gressly, Präsident Solothurner  
Heimatschutz*

# PORTRAITS BEDEUTENDER BAUTEN

8

**Bei vielen Bürgergemeinden gehören kirchliche und kulturelle Bauten zum historischen Erbe. Die meisten dieser Gebäude haben eine bewegte oder bewegende Geschichte, die manchmal sogar in der eigenen Gemeinde nur teilweise bekannt ist. Der BWSO bot seinen Mitgliedern an, auf den folgenden Seiten ihre bedeutenden Gebäude und die damit verbundenen Geschichten vorzustellen.**

Die neun gezeigten Gebäude aus dem ganzen Kanton geben einen faszinierenden Einblick in die Vielseitigkeit unseres Kantons. Selbstverständlich erhebt diese

Präsentation keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weiter versteht sich der Umfang der einzelnen Portraits nicht als Gewichtung der geschichtlichen oder kulturellen Bedeutsamkeit der einzelnen Gebäude.

Erfahren Sie auf den folgenden Seiten Wohlbekanntes und Neues zum baulichen Erbe der Solothurner Bürgergemeinden.

Der BWSO dankt den Autorinnen und Autoren, dass sie sich die Zeit genommen haben, ihre historischen Juwelen kurz zu portraituren.

---

*Matthias Roth, Geschäftsstelle*

## **Bornkapelle «Erlöser in Todesangst»**

Am 5. Februar 1860 bewilligte die Gemeindeversammlung von Kappel einhundert Franken für den Bau einer Kapelle beim Wetterkreuz. Die gesamten Baukosten wurden mit 1500 Franken veranschlagt. Dank vielen Spenden konnte die Bornkapelle realisiert werden. Der Baubeginn dürfte um das Jahr 1863 erfolgt sein.

Die Kapelle wurde vom Baumeister Keller aus Hitzkirch entworfen. Für die Bauarbeiten wurden wenn möglich die Handwerker von Kappel berücksichtigt. Für die Bausteine wurde ein Steinbruch im «Chatzengraben» ausgehoben. Die Kapelle konnte nur dank der Handarbeit vieler freiwilliger Helfer realisiert werden.

Am 26. Juli 1866 wurde die Kapelle feierlich durch den Ortspfarrer Jakob Probst eingeweiht. Der Turm wurde erst am

3. Juni 1869 mit einer Glocke bestückt.

Renovationen erfolgten 1914–17 und 1965–69. Die dritte Renovation wurde 1994 begonnen. Die erste Etappe umfasste das Dach und den Turm; insbesondere wurde die Kapelle mit einem Blitzschutz versehen.

In der zweiten Etappe wurden die Fundamente verstärkt und Kanalisations- und Sickerrohre verlegt. Im Innern wurde die angefallene Chorbogenkonstruktion ergänzt. In der Schlussetappe wurde der ganze Innenraum wie Boden, Wände, Chorbogen und Fenster renoviert.

Die Bornkapelle ist wunderschön in einer Rodungsinsel gelegen und wurde durch einen Stationenweg ergänzt.

---

*Bürgergemeinde Kappel*



*Bornkapelle  
Bürgergemeinde Kappel*

### Laurentiuskapelle Erlinsbach

Nur wenige hundert Meter von der Pfarrkirche entfernt befindet sich die im 17. Jahrhundert errichtete Laurentiuskapelle – ein Kleinod unmittelbar neben dem Erzbach, der lange Zeit die Grenze zwischen der katholischen und der reformierten Bevölkerung bildete.

Fährt man die Strasse von Erlinsbach zur Salhöhe hoch, gelangt man zum «Loränzebad», einem ehemaligen Thermalbad, wo einst eine vielleicht schon um 1100 errichtete und dem römischen Märtyrer Laurentius geweihte Kapelle stand.

Über das Aussehen dieses Gotteshauses, das im berühmten Stanser Verkommnis vom 22. Dezember 1481 genannt wird, weiss man nichts. Wahrscheinlich wurde es im Zuge der Reformation abgetragen. Bis 2011 befand sich an derselben Stelle das Krankenhaus Laurenzenbad, das insbesondere ältere Patienten aufnahm.

Es drängt sich die Vermutung auf, dass die 1697 erbaute heutige Laurentiuskapelle, die auf dem Gebiet der vormaligen Gemeinde Obererlinsbach steht, die Tradition der ehemaligen Kapelle unter der Salhöhe aufnehmen und weiterführen sollte. Grund für die neue Lage der Kapelle könnte sein, dass die erst 1665 geregelte Grenze des Erzbaches, der die Reformierten von den Katholiken trennte, den Impuls auslöste, hier eine Art konfessioneller Grenzstein zu setzen.

Die Kapelle wurde am 10. August 1698, am Fest des hl. Laurentius, eingeweiht. Nur dank einer grosszügigen Hilfe durch die Regierung von Solothurn konnte das im Jahre 1729 durch einen Brand zerstörte Gebäude wieder errichtet werden. Die letzte umfassende Renovation wurde mit der Einweihung vom 2. September 1979 abgeschlossen.

*Bürgergemeinde Obererlinsbach*

#### Der heilige Laurentius

Laurentius war unter Papst Sixtus II. Erzdiakon und erlitt am 10. August 258 in Rom das Martyrium. Dieses Datum ist zugleich seinem Gedenken gewidmet. Laut der Heiligenlegende soll sich Laurentius Kaiser Valerian widersetzt haben, der das Kirchenvermögen konfiszieren wollte. Er verteilte es unter die Armen und wurde deswegen auf einem Eisenrost zu Tode gefoltert. Eisenrost und Märtyrerpalme, wie man dies auch bei der Laurentiusstatue in Erlinsbach erkennen kann, sind deswegen die Attribute des Heiligen, der vor allem im Mittelalter zur Heilung von Fieberkrankheiten und zum Schutz vor Feuersbrünsten angerufen wurde.



*Laurentiuskapelle  
Obererlinsbach*



*Laurentiusstatue  
Obererlinsbach*

# PORTRAITS BEDEUTENDER BAUTEN

10



Quelle: ZVG

St. Martinskirche  
Einsiedelei St. Verena



Quelle: ZVG

St. Verenakapelle  
Einsiedelei St. Verena

## Einsiedelei St. Verena, Solothurn

Die Einsiedelei St. Verena – Eigentum der Bürgergemeinde Solothurn und als Kulturgut von nationaler Bedeutung unter eidgenössischem Denkmalschutz – liegt etwa zwei Kilometer nordöstlich der Stadt Solothurn in der Verenaschlucht, welche kantonales Naturschutzgebiet ist. Den Kern der Einsiedelei bildet der nördliche Schluchteingang mit der Verenakapelle, der Martinskapelle, dem Eremitenhäuschen sowie der Magdalena-Grotte und der Oelberg-Grotte.

Noch heute lebt in der Einsiedelei eine Eremitin, für deren Lebensunterhalt die Bürgergemeinde Solothurn aufkommt.

Die **St. Martinskapelle** ist der älteste Bau in der Einsiedelei und wurde 1426 erstmals erwähnt. Sie dürfte jedoch damals schon ca. 200 Jahre alt gewesen sein. Die Kapelle schmiegt sich dicht an einen Felsvorsprung unter der Martinsfluh. Die Heilige Verena soll ums Jahr 300 in der zweistöckigen Höhle hinter der Kapelle gelebt und sich der Kranken und Bedürftigen der Gegend angenommen haben. Im Verlaufe der Jahrhunderte wurde die kleine Kapelle mehrmals erneuert und vergrössert. Das heutige Aussehen erhielt sie um 1663. Auch in jüngster Zeit wurden durch die Gesellschaft Einsiedelei St. Verena immer wieder grössere Restaurationsarbeiten vorgenommen. Eine Gesamtrestaurierung beider Kapellen erfolgte 1979.

Die Martinskapelle ist nur beschränkt öffentlich zugänglich. Sie kann aber für christliche Taufen und Hochzeitsfeiern sowie für weitere religiöse Anlässe wie Messen, Andachten, usw. über die Bürgergemeinde Solothurn gemietet werden.

Die **St. Verenakapelle** ist – der St. Martinskirche gegenüber – ganz in eine Felshöhle hinein gebaut und gegen die Einsiedelei offen. Sie ist der Heiligen Verena gewidmet. 1429 erstmals erwähnt, muss die Kapelle jedoch schon vorher bestanden haben. Auch sie wurde im Verlauf der Jahrhunderte mehrmals renoviert, 1631 sogar vollkommen neu errichtet. Zwischen 1654 und 1709 erweiterte Bruder Arsenius – welcher in dieser Zeit als Eremit in der Einsiedelei lebte – die natürliche Höhle hinter dem Altar zu einem «Heiligen Grab». Der Bau des Glockentürmchens auf dem Felsen oberhalb der Kapelle und das Durchbohren des 10 Meter dicken Felsens für den Glockenstrang wird ebenfalls Bruder Arsenius zugeschrieben.

In jüngster Zeit wurden von der Gesellschaft Einsiedelei St. Verena auch in der St. Verenakapelle immer wieder Restaurationsarbeiten vorgenommen.

Die St. Verenakapelle ist Mittwoch bis Sonntag tagsüber öffentlich zugänglich und kann nicht für kirchliche Anlässe gemietet werden.

Anita Hohl, Bürgergemeinde Solothurn

### Kapelle St. Josef Klus-Balsthal

Die Kapelle St. Joseph in der Klus ist ein sorgsam unterhaltenes sakrales Kleinod und seit 2006 Eigentum der Bürgergemeinde Balsthal (BGB). Der Standort mitten im historischen Städtchen und direkt unter der Burg Alt Falkenstein ist von grosser Bedeutung für das geschützte Ortsbild.

Im 18. Jahrhundert beantragte die Gemeinde Klus den Bau einer eigenen Kapelle. Um dem Einspruch des Balsthaler Pfarrherrn zuvorzukommen, verpflichteten sich die Kluser, keine eigenen Gottesdienste zu halten, sondern die Kapelle nur für abendliche Rosenkranzgebete zu nutzen. Dem Rat in Solothurn versicherten sie, die Kapelle ganz auf eigene Kosten zu erbauen. So konnte die Bewilligung von allen Instanzen erteilt und die Kapelle 1760 dem Heiligen Joseph geweiht werden. Die Kapelle St. Joseph blieb dann im Eigentum der Kluser Bürger. Diese waren in der Korporation Klus organisiert. Leider wurde diese 2006 aufgelöst.

Die Vermögenswerte wurden an die BGB überführt. Seither unterhält sie das Gebäude als bedeutendes kulturhistorisches Erbe. Leider finden selten kirchliche Feiern in der Kluser Kapelle statt. Man freut sich an einzelnen Hochzeiten und Taufen, für die der 2004 restaurierte Innenraum eine intime Atmosphäre bietet. Oft bis auf den letzten Platz füllt sich die Kapelle jeweils am 19. März, wenn zu Ehren des St. Joseph die Messe abgehalten wird.

### Vom Bürgerarchiv zum Vereinsarchiv

1963 schenkte der Balsthaler Malermeister Deubelbeiss der Bürgergemeinde Balsthal (BGB) seine umfangreiche Privatsammlung von bildlichen Dokumenten über Balsthal. Um eine «Aufbewahrung an einem sicheren und würdigen Ort» zu gewährleisten, erwarb die BGB 1967 eine kleine Liegenschaft in der Klus.

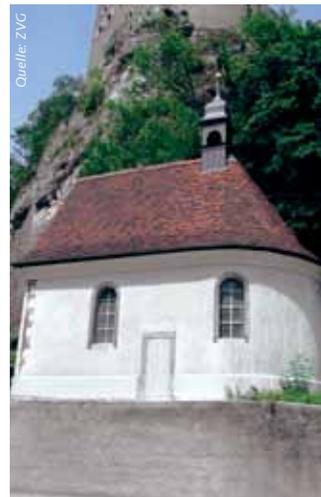
1743 neben dem Stadttor als Wachtlokal erbaut, eröffnete 1860 die Korporation Klus dort die erste Primarschule Klus. Später wurde das Obergeschoss zur Wohnung umgebaut. Das Parterre diente als Spritzenhaus, als Milchlokal und zuletzt als Wäscherei.

Die BGB begann 1969 mit der Renovation. Im Erdgeschoss wurde das Archiv und im Obergeschoss das Bürgerratszimmer eingerichtet und 1975 eingeweiht.

2003 zügelten Bürgerarchiv und Bürgerrat ins Bürgerhaus nach Balsthal. Das «Kluser Archiv» blieb ungenutzt, bis 2007 die BGB das Haus interessierten Dorfvereinen und kantonalen Verbänden als «Vereinsarchiv Klus» zur Verfügung stellte. Zur Zeit nutzen neun Institutionen das Erdgeschoss zur Archivierung von Vereinsakten und Aufbewahrung von Erinnerungsstücken. Das Bürgerratszimmer steht ihnen als Sitzungszimmer zur Verfügung. Mit dem Vereinsarchiv Klus ist es der BGB gelungen, Vereine gezielt zu unterstützen, zum Erhalt von Kulturgut beizutragen und gleichzeitig ein historisches Gebäude einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Thomas Fluri, Bürgerammann Balsthal

Quellen: «Vom Bürgerarchiv zum Bürgerhaus», BGB 2002  
«Balsthaler Dorfgeschichte», Hans Siegrist



St. Josefs-Kapelle  
Bürgergemeinde Balsthal



Bürgerarchiv  
Bürgergemeinde Balsthal

# PORTRAITS BEDEUTENDER BAUTEN

12



Muttergottes-Kapelle  
Steinhof

## Muttergottes-Kapelle Steinhof

Nach alter Überlieferung unternahm der "Weierklaus" von Steinhof 1714 eine Wallfahrt nach Einsiedeln. Während eines Sturms auf dem Vierwaldstättersee gelobte er der Mutter Gottes, wenn er mit dem Leben davon komme, kaufe er ein geschnitztes Mutter-Gottes-Bild, so gross und schwer als er es nach Hause tragen möge.

Im Jahre 1720 bewilligte der Solothurner Rat der Gemeinde Stein, für die schwarze Madonna von Einsiedeln eine Kapelle zu bauen und 1774 wurde die Bewilligung erteilt, die Messe zu lesen. Josef Schläfli schenkte 1865 der Dorfkapelle das Deschwandenbild, das die sitzende Mutter Maria mit dem Jesuskind darstellt. 1911 erhielt die Kapelle ein Türmchen anstelle des Dachreiters. Das Bild der Immaculata

an der Kapellendecke wurde ein Jahr später durch den Kunstmaler Heimgartner geschaffen. 1929 schuf ein Schnitzer aus dem Südtirol die Stationen, die noch heute die Wände zieren. Im Jahre 1957 erhielt die Kapelle eine neue Glocke. Ende des 20. Jahrhunderts erfolgten eine Innen- und eine Aussenrenovation, bei der auch die Turmuhr erneuert wurde.

Nach zwei Gemeinde-Zusammenschlüssen wurde die Bürgergemeinde Aeschi Lehnsträgerin der Mutter-Gottes-Kapelle.

Heute wird nur noch selten die Messe gelesen. Manchmal finden Hochzeiten oder Taufen statt. Wichtig bleiben die Messen an den beiden Steinhöfer Sonntagen, dem 2. Juli und dem 21. November.

*Bürgergemeinde Aeschi*



Gäuer Forum Schälismühle

## Das Gäuer Forum Schälismühle

In der Schälismühle in Oberbuchsitzen wirkte Adam Zeltner als Schälismüller und Untervogt. Im Bauernkrieg von 1653 war er der Führer der Gäuer Bauern und liess sein Leben für die Freiheit und die Unabhängigkeit.

Nach vielen Müller- und Besitzerwechseln mit unterschiedlichen Nutzungen wurde das Gebäude in den Jahren 1999 bis 2006 von der Genossenschaft Schälismühle vollständig restauriert und unter Denkmalschutz gestellt. Die Mehrheit der Bürgergemeinden im Gäu ermöglichte mit finanziellen Beiträgen die Erneuerung der Adam Zeltner-Stube. Seit der Eröffnung im Juni 2006 steht das historisch bedeutsame Gebäude mit der St. Jakobs-Kapelle der Öffentlichkeit als Ort der Begegnung und Gemeinschaft, zur Pflege der Kultur und

des Brauchtums zur Verfügung. Das Haus bietet den kreativen und anregenden Raum dafür. Sei es mit der stilvoll renovierten Adam Zeltner-Stube, dem geräumigen Forum im imposanten Dachstock oder dem Laubengang.

Die Verbindung zur St. Jakobs-Kapelle mit ihrer langen Geschichte zeichnet das neu erstandene Gäuer Forum Schälismühle in besonderem Masse aus.

Die attraktiven Räumlichkeiten können von Firmen, Vereinen, öffentlich rechtlichen Körperschaften oder auch von Privatpersonen zur Benützung für Anlässe und Feste gemietet werden. Die Lage im Herzen des Gäus ist dafür ideal.

*Heinrich Kissling, Schälismüller*

## Bürgerhaus Dornach

Das Haus an der Hauptstrasse 25 in Dornach wurde Mitte des sechzehnten Jahrhunderts erbaut; die Jahreszahl 1529 wird mehrfach erwähnt. Bis zum Bau der neuen Dornacher Kirche mit Pfarrhaus im Jahr 1939 diente es als Pfarrhaus. Danach wurde das Haus an den Kanton Solothurn verkauft und viele Jahre als Posten der «Feldjäger» der Kantonspolizei genutzt. Der letzte in diesem Posten dienende Polizeibeamte wurde 1968 nach Solothurn versetzt.

Wie die Übernahme durch die Bürgergemeinde erfolgte, erwähnt Frantisek Mantous 2005 in der Dornacher Dorfchronik Band 2: Ab 1988 strengte die Bürgergemeinde Dornach Überlegungen an, das Haus vom Kanton zu übernehmen. Federführend war der damalige Bürgerammann Klaus Boder. An der Bürgergemeindever-

sammlung 1990 wurde der entsprechende Beschluss gefällt. Der schlechte Zustand des Gebäudes machte eine Renovation dringend notwendig. Diese wurde von den Bürgern 1999 genehmigt. Nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 2001 übernahm die Bürgergemeinde das Haus als ihren neuen Sitz. Im Erdgeschoss befinden sich ein Sitzungszimmer, ein Büro sowie ein Raum, den die Bürgergemeinde der Stiftung Heimatmuseum zur Verfügung stellt. Im ersten und zweiten Stock entstanden Mietwohnungen.

Der wunderschöne Gewölbekeller kann gemietet werden und dient als Ort für Veranstaltungen wie Apéros, Geburtstagsfeiern und ähnliche Anlässe.

*Bernhard Meister,  
Präsident Bürgergemeinde Dornach*



*Bürgerhaus Dornach*



*Schälismühle, St. Jakobs-Kapelle  
Oberbuchsiten*



*Tür zum Bürgerratszimmer  
Bürgergemeinde Dornach*

# WALD UND HOLZ IM FOKUS DER MEDIEN



Quelle: Zoo Zürich

## Elefantenhaus Zürich: Ein Lob der Innovation und der Zusammenarbeit

Die Auszeichnung «Ulrich Finsterwalder Ingenieurbaupreis» wurde dieses Jahr dem Elefantenhaus des Zoos Zürich verliehen.

Besonders innovativ bei dieser 80m weit gespannten Kuppel sei die Kombination des Spannbetonrings mit den vernagelten Brettsperrholzplatten. Die statisch optimierte Form, die wenigen Auflagerpunkte des Dachs sowie die sorgfältige Anordnung der 291 Oberlichter zeugten von einer engen Zusammenarbeit zwischen Architekt und Ingenieur.

Quelle: TEC21

## Schwyz: Der Wert der Waldeleistungen

Der Wald bedeckt einen Drittel der Schweiz und trägt mit seinen vielseitigen Leistungen erheblich zu unserer Lebensqualität bei. Weil seine gezielte Pflege nicht mehr durch den Holzverkauf alleine finanziert werden kann, sollen künftig alle Nutzniesser die Kosten tragen.

Das Schwyzer Forstamt prüfte erstmals nach 1994, welche Leistungen der Schwyzer Wald erbringt. In den vergangenen

20 Jahren ist die Bedeutung der Holzproduktion zurückgegangen. Wichtiger geworden sind der Schutz vor Naturgefahren, die Nutzung als Freizeit- und Erholungsraum sowie die Bedeutung der Biodiversität. Die Leistungen des Schwyzer Waldes sind von 286 Millionen Franken auf aktuell 315 Millionen Franken gestiegen. Der Waldwert für die Nutzung durch Erholung und Freizeit stieg von 107 Millionen

Franken auf heute 128.6 Millionen Franken. Die jährlichen Beiträge von Bund und Kanton an die Schwyzer Waldwirtschaft belaufen sich heute auf rund 5 Millionen Franken.

Quellen: [www.sz.ch](http://www.sz.ch) und [www.wvs.ch](http://www.wvs.ch)

## Wissenstransfer 2015: «Klimawandel und Wald – eine ökonomische Sicht»

Der Einfluss des Klimawandels auf den Schweizer Wald wird künftig deutlich stärker. Für Waldbesitzer, Waldnutzer und Förster stellt sich die Frage, wie sich der Klimawandel ökonomisch auswirkt. Der Waldökonomische Wissenstransfer 2015 widmete sich den damit verbundenen Herausforderungen. Experten stellten aktuelle Erkenntnisse aus der Forschung vor und diskutierten diese mit den Tagungsteilnehmenden. Im nahe gelegenen Wald wurde die Theorie direkt mit der Praxis verknüpft.

Quelle: BFH-HAFL

## GV Waldwirtschaftsverband beider Basel

An der 89. Generalversammlung des WbB von Ende März 2015 in Hölstein wurde ein Workshop «Währungskrise Euro» durchgeführt. Dabei wurden in Kleingruppen provokative Thesen diskutiert. Die Teilnehmer beteiligten sich aktiv. An der GV wurde auch verkündet, dass der Lotteriefonds einen Beitrag von 30000 Franken an die Erarbeitung eines Leistungskatalogs bezahlt hat. Der anwesende Regierungsrat bekräftigte, die Regierung werde sich dafür einsetzen, dass das Hauptgebäude des neuen Liestaler Bahnhofs aus Buchenholz realisiert werde.

Quelle: Geschäftsstelle

Kaeng Krachan Elefantenpark des Zoo Zürich

### Wertschöpfung Schwyzer Wald

(in Millionen Franken)

Holznutzung	35.6
Schutzwald	80.5
Biodiversität	70.5
Erholung und Freizeit	128.6

# URALTBÄUME - ZEICHEN DER NACHHALTIGKEIT

**Die Gemeinde Baulmes (VD) erhielt den Binding Waldpreis überreicht, den mit 200000 Franken höchstdotierten Umweltpreis der Schweiz. Festredner Claude Martin lobte die Gemeinde für ihren vorbildlichen Umgang mit Uraltbäumen.**

Georg Schoop, der Präsident des Kuratoriums für den Binding Waldpreis, hob hervor, dass die Waadtländer Gemeinde in ihren Wäldern über 7000 Bäume mit einem Stammumfang von mehr als zwei Metern ihr Eigen nennt.

Dies ist nur möglich geworden durch eine schonende Waldbewirtschaftung über Generationen hinweg. Der Gemeinde gelingt es, die Ansprüche des Schutzes von besonderen Uraltbäumen etwa in Reservaten oder Altholzinseln mit den Ansprüchen der Holznutzung zu verbinden. Auch pflegt die Gemeinde auf über 300 Hektaren traditionelle Wytweiden. Das sind Flächen, auf denen sich Bäume und Weiden mosaikartig abwechseln und auf denen sowohl Vieh- als auch Forstwirtschaft betrieben wird.

Einige Uraltbäume erlebten schon das Vorbeiziehen der Truppen Napoleons und stellen ein wichtiges kulturelles Erbe dar.

Gleichzeitig weisen sie ein enormes ökologisches Potential auf. Auf uralten Eichen konnten schon über 1000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten nachgewiesen werden, von Flechten und Moosen über Insekten bis hin zu Vögeln.

Claude Martin lobt die Bevölkerung von Baulmes. Der Umgang der Gemeinde Baulmes mit ihren Uraltbäumen sei «wegweisend», betonte der Festredner Claude Martin, der ehemalige Direktor des WWF International. «Dass sich ihre Bevölkerung für die Erhaltung uralter Bäume einsetzt und diese Wesen mit dem ehrwürdigen Titel «Président» auszeichnet, ist Ausdruck einer tiefen Beziehung und eines Respekts, dessen sich nicht alle Präsidenten in unserer Gesellschaft erfreuen können», hielt Martin fest. Georg Schoop wiederum wies auf die Wichtigkeit der Sensibilisierung für den ökologischen und kulturellen Wert von Uraltbäumen hin. Dies zeige sich etwa daran, dass «Président d'honneur», eine ca. 300 Jahre alte Weisstanne mit fast fünf Metern Umfang, Opfer eines Vandalenaktes geworden sei.



Quelle: ZVG

*Imposante uralte Tannen im Wald der Gemeinde Baulmes*

Medienstelle Binding Stiftung



Quelle: ZVG

# KURZNACHRICHTEN



Quelle: Holzindustrie Schweiz

Thomas Lädach,  
Präsident Holzindustrie  
Schweiz

## Ein neues Totalreservat im Mittelland

Als Ersatzmassnahme für die notwendigen Rodungen für die Stadttangente Nord in Bern werden 21 Hektaren des Bremgartenwaldes als Totalreservat ausgeschieden. Forstliche Eingriffe sind nur zur Sicherheit der Spaziergänger gestattet. Das Totalreservat hat zum Ziel, die seltenen Waldgesellschaften entlang der Aare zu erhalten. Die Natur bleibt während der nächsten 50 Jahre sich selbst überlassen.

Quelle: Berner Zeitung

## Neuer Präsident Holzindustrie Schweiz

Am Kongress Holzindustrie Schweiz von Ende Mai 2015 in Bulle wurde Jean-François Rime durch den neuen Präsidenten Thomas Lädach (Erlenbach i. S.) verabschiedet und geehrt. Die Referenten riefen zur gemeinsamen Bewältigung der jüngsten Frankenaufwertung auf und rückten die geforderten Massnahmen in der Werbung für Schweizer Holz und bei den Holztransporten erneut in den Vordergrund.

Quelle: Holzindustrie Schweiz

## «Waldboden - wunderbar!»

Im Waldpavillon der Bürgergemeinde der Stadt Basel in den Langen Erlen ist seit Ende Mai eine neue Ausstellung zum Thema Waldboden geöffnet. Diese wurde zusammen mit dem Amt für Wald beider Basel realisiert. Bis auf Weiteres wird den Besuchern die Vielfalt der wenig bekannten Welt unter unseren Füßen vorgestellt.

Quelle: Amt für Wald beider Basel

## SILVIVA-Jubiläum

SILVIVA ist das gesamtschweizerische Kompetenzzentrum für das Lernen mit der Natur. Es bildet und vertieft die Beziehungen und Werte des Menschen gegenüber der Natur und strebt einen nachhaltigen Umgang mit den eigenen und fremden Ressourcen an, um gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen.

SILVIVA blickt dieses Jahr zurück auf 30 Jahre naturbezogene Umweltbil-



dung, auf 10 Jahre Certificate of Advanced Studies CAS in naturbezogener Umweltbildung und auf 10 Jahre Erfahrungsaustausch-Tagung (ERFA) für Fachleute – ein Grund zum Feiern und zum Reflektieren

[www.viva-silviva.ch](http://www.viva-silviva.ch)

Quelle: SILVIVA

## Fällt die 40-Tonnen-Limite?

Der Hilferuf der Forstbranche ist in der politischen Landschaft nicht ungehört verhallt. Im Bundeshaus wird über die Erhöhung der Gewichtslimite für Rohholztransporte auf 44 Tonnen diskutiert.

Die Umweltverbände sind alarmiert und vergleichen die Forderung mit dem Öffnen der Büchse der Pandora. Sie befürchten eine Rückverlagerung der Transporte von der Schiene auf die Strasse. Auch der Bundesrat möchte am bestehenden System festhalten.

Quelle: Tagesanzeiger

### Webseite forstliche Bautechnik

Ein Jahr nach dem operativen Start der Fachstelle für forstliche Bautechnik gibt es die Informationen und Angebote jetzt auch online. Die Website bietet Basiswissen zu verschiedenen Bereichen des forstlichen Bauens. Der Bau von Wald- und Güterstrassen gehört ebenso dazu wie beispielsweise der Rutschungsverbau oder der forstliche Bachverbau. Spezielle Beachtung erhält der Boden als Baugrund. Kernstück der Website bildet die wachsende Sammlung dokumentierter Bauwerke.

[www.fobatec.ch](http://www.fobatec.ch)

Quelle: WVS

### Graubünden: Holzverwendung bleibt freigestellt

Die Bündner Regierung reagierte ablehnend auf eine Anfrage des Bündner Grossrats Beat Deplazes. Er wollte wissen, ob die Regierung bereit sei, die Bauherrschaft bei Ausschreibungen kantonaler und kantonalsubventionierter Bauten zur Verwendung von Schweizer Holz zu verpflichten. Die Regierung erachtete gesetzliche Vorgaben für die Verwendung von Holz aber nicht für opportun. Die Verwendung von Holz bleibe freigestellt.

Quelle: Bündner Tagblatt

### Balsthal: Altholz statt Gas

Die AEK Pellet AG hat in Balsthal den symbolischen Spatenstich für eine neue Holz Trocknungsanlage gefeiert. Neu wird die Trocknungswärme aus Recyclingholz, respektive Altholz statt aus Gas gewonnen.

Quelle: Solothurner Zeitung

### YouTube-Clips WVS

Waldwirtschaft Schweiz (WVS) geht neue Wege. Mit drei neuen Videoclips auf YouTube werden drei Botschaften einem breiten Publikum erklärt - für einmal bildhaft statt mit vielen Worten:

- «Multitalent CH-Wald»: Die Waldleistungen erfordern gezielte Pflege und kosten etwas.
- «Fitness für den Wald»: Den Wald zu pflegen heisst, ihn nachhaltig zu nutzen.
- «Schweizer Holz»: Wer Schweizer Holz mit dem Herkunftszeichen verwendet, nützt dem Wald.

[www.wvs.ch](http://www.wvs.ch)

Quelle: WVS



Quelle: WVS

### Kiefernholz nematoden

Das Bundesamt für Umwelt als Aufsichtsbehörde hat zum Umgang mit dem Kiefernholz nematoden (*Bursaphelenchus xylophilus*) eine Vollzugshilfe ausgearbeitet. Diese richtet sich an die Entscheidungsträger und die zuständigen Stellen für forstlichen und/oder landwirtschaftlichen Pflanzenschutz auf Kantons- und Bundesebene sowie an die Importeure von Nadelholz und Nadelholzprodukten. Der Leitfaden definiert die Schutzmassnahmen der Bundes- und Kantonsbehörden und klärt die Zuständigkeiten.

[www.bafu.admin.ch/nematode](http://www.bafu.admin.ch/nematode)

Quelle: BAFU

# KURZNACHRICHTEN



Quelle: france.milan-2015.fr

EXPO Milano 2015  
französischer Pavillon

## Expo Mailand

Unter dem Titel «Feeding the Planet - Energy for Life» findet vom 1. Mai bis am 31. Oktober die EXPO Milano 2015 statt.

Die Ausstellung widmet sich den Widersprüchen unserer Welt: Der Unterernährung einerseits und dem Übergewicht und den verschwendeten Nahrungsmitteln andererseits.

Die Besucher entdecken den Werkstoff Holz in unterschiedlichen Arten und Formen an der Ausstellung. Für den französischen Pavillon wurden Fichte und Lärche verwendet, Japan baut mit der japanischen Sichelanne und Malaysia setzt eigene Tropenhölzer ein. Die ins gigantische vergrösserten traditionellen chinesischen Häuser wurden aus dem ebenso bewährten Bambus hergestellt. Die Schweiz bietet – ganz im Sinne des Ausstellungsthemas – einheimische Nahrungsmittel in beschränkter Menge an. Die EXPO Milano ist bis Ende Oktober täglich geöffnet.

Quellen: [www.expo2015.org](http://www.expo2015.org), NZZ

## Försternachwuchs gesucht

Eine Umfrage der Codoc zeigt, dass die Forstwirtschaft vor einer Pensionierungswelle steht: Bis in 15 Jahren tritt rund die Hälfte der Revier- und Betriebsförster in den Ruhestand. Durch gezielte Förderung von Fachkräften und Werbeaktionen soll die Zahl von ausgebildeten Förstern erhöht werden.

Mit Blick auf den laufenden Strukturwandel der Branche schätzt der BWSO die Situation als weniger akut ein.

Quelle: Schweizer Bauer

## Waldnutzung stärker fördern

Die Kommission für Umwelt, Raumplanung und REnergie des Nationalrates (UREK-N) hat dem revidierten Waldgesetz einstimmig zugestimmt. Sie beantragt verschiedene Unterstützungsmassnahmen für die Verwendung von Schweizer Holz und für die Walderschliessung. Die Verwendung von Schweizer Holz soll mit öffentlicher Finanzierung gefördert werden. Weiter sollen Finanzhilfen des Bundes für den Bau und den Unterhalt von Waldstrassen ausserhalb von Schutzwäldern gewährt werden.

Quelle: Schweizer Bauer

## Eurokurs: Holzfabrik entlässt Mitarbeiter

Im Zusammenhang mit dem Währungsschock vom Januar musste die Sperrholzfabrik Hess & Co. AG in Döttingen AG ihren Personalbestand um zehn Mitarbeiter reduzieren. Die Firma produziert die Holzkerne für fast alle Skihersteller. Dank der guten Auftragslage sei die Geschäftsleitung aber guten Mutes, die Situation zu meistern.

Quelle: Aargauer Zeitung

## Internationale Forstmesse Luzern

Vom 20. bis 23. August findet in Luzern die 23. internationale Forstmesse statt. 280 Aussteller und 26000 erwartete Besucher machen sie zur wichtigsten Messe für Wald und Holz in der Schweiz.

Sie zeigt alle zwei Jahre die Neu- und Weiterentwicklungen der nachhaltigen und multifunktionalen Waldbewirtschaftung, wie auch Trends in der Holzerntetechnik, Forstlogistik und Holzverarbeitung.

Quelle: [www.forstmesse.com](http://www.forstmesse.com)

### Vegetationshöhenmodell der Schweiz

Forscher des LFI haben ein neues Produkt, das Vegetationshöhenmodell der Schweiz entwickelt. Dieser landesweite Datensatz liefert mit einer Auflösung von einem Meter jeweils die Höhe der Vegetation für die gesamte Schweiz. Er eignet sich zur flächigen Analyse von Waldstrukturen wie zum Beispiel von Lücken oder Bestandesdichten in Schutzwäldern.

Quelle: LFI

### Bäume nutzen Wasser effizienter

Der Anstieg des Kohlendioxidgehaltes in der Luft führt dazu, dass Bäume in Europa das ihnen zur Verfügung stehende Wasser immer effizienter nutzen. Im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts ist die sogenannte Wassernutzungseffizienz um rund 20% gestiegen. Das berichtet ein Forscherteam um David Frank von der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.

Quelle: WSL

### Waldleistungen abgelden

Die Jahresversammlung des Aargauischen Waldwirtschaftsverbands beschäftigte sich mit der Frage, wie die zahlreichen Waldleistungen in Zukunft finanziert werden können, wenn der Holzerlös nicht mehr ausreicht. Er legte seine Strategie mit vier Punkten fest:

- Stärkung des gemeinsamen Auftritts der Waldorganisationen
- Entschädigungen für Wald- und Revierleistungen
- Fachliche Unterlagen für Holzenergieprojekte erstellen
- Die Vermarktung von Holzprodukten unterstützen

Quelle: Schweizer Bauer



morgendlicher Dunst im Bornwald, Olten

### Info-Veranstaltung am 10. September 2015 in Rickenbach

Der BWSO lädt seine Mitglieder zur nächsten Info-Veranstaltung ein.

- Aktivitäten zum Jahresthema 2015  
Besichtigung Heizzentrale Rickenbach  
Präsentation Zweckverband Holzenergie Untergäu
- Verhinderung von unerwünschten (Facebook-)Anlässen im Wald  
Präsentation durch die Kantonspolizei
- Informationsaustausch unter den BWSO-Mitgliedern  
Präsentation der neuen Internetplattform.
- Jagd-Gesetz-Revision – Auswirkungen für die Waldeigentümer
- aktuelle Informationen aus dem BWSO

Die Einladung zur Veranstaltung wird demnächst verschickt.

# GUTE FORSTLICHE JAHRE TROTZ GROSSER HERAUSFORDERUNGEN

20



Quelle: Irmfriede Meier

*Ehrungen nach Dienstjahren, von links:*

*Georg Nussbaumer, 25 Jahre*

*Hans Haas, 35 Jahre*

*Jürg Froelicher, 30 Jahre*

*Urs Allemann, 30 Jahre*

*Thomas Studer, 25 Jahre*

*Martin Roth, 25 Jahre*

*abwesend:*

*Martin Rathgeb, 25 Jahre*

**Präsident Georg Nussbaumer (Hauenstein) hiess zur 65. Jahresversammlung des Verbandes Forstpersonal Kanton Solothurn (FPSO) im Kantonsratssaal im Rathaus Solothurn 42 Mitglieder und vier Gäste willkommen.**

«Wie einige von Euch mache auch ich mir zurzeit sehr grosse Gedanken über die kommende Holzhauerei-Saison. Das Umfeld dürfte noch schwieriger werden», gab Präsident Georg Nussbaumer einleitend zu bedenken. Einerseits seien die Holzpreise seit der Aufhebung des Mindestkurses stark unter Druck gekommen, andererseits habe man mit dem Eschensterben zu kämpfen, welches die kurz- aber auch die langfristige Planung in den Forstbetrieben beeinflusse. Auch wenn es nicht zum Untergang der Forstwirtschaft und schon gar

nicht des Waldes führe, habe das Eschensterben für die Forstbetriebe massive Auswirkungen, welche eventuell nicht auf Anhieb erkannt würden.

Die Eschen würden durch die vorzeitige Nutzung oft selbst bei guten Marktpreisen nur etwa ein Viertel des Ertrages abwerfen, welche sie in 10 oder 20 Jahren bringen würden. Durch den Umstand, dass gerettet werden müsse, was zu retten sei, seien zudem die Holzschläge oft über das ganze Revier verteilt, was natürlich die Aufwände für die Holzerei verteuere. Trotzdem stelle er, Georg Nussbaumer, sich die Frage, was in diesem Umfeld getan werden könne, um die Forstbetriebe für die Zukunft zu rüsten und damit die Arbeits- und Ausbildungsplätze zu erhalten.

«Auch wenn wir Förster uns gerne mit der Nutzfunktion abgeben, müssen wir doch feststellen, dass wir uns, wollen wir die Arbeitsplätze erhalten, genauso intensiv mit den anderen Funktionen des Waldes beschäftigen müssen. Vor allem müssen wir versuchen, diese auch soweit zu verkaufen, dass wir damit weiterleben können.» Betreffend Öffentlichkeitsarbeit erinnerte Georg Nussbaumer an den Grosse Erfolg des Projektes Solothurner Waldtage 2014, welches von gegen 20000 Personen, davon 4000 Schüler, besucht wurde. Allen, die in irgendeiner Wei-

## **Tätigkeitsprogramm 2015**

CH Holzhauermeisterschaft (20.-21. August Luzern)

Delegiertenversammlung VSF (4. September, Andelfingen)

Waldtage Baselland (10.-13. September, Arisdorf)

Verbandsreise (Frühling 2016)

se bei diesem Anlass mitgeholfen haben, gebühre der Dank für ihren immensen Einsatz. Namentlich erwähnte Nussbaumer dabei Regierungsrätin Esther Gassler, die mit ihrem Einsatz bewiesen habe, wie wichtig der Wald ist.

Die Generalversammlung genehmigte den Jahresbericht des Präsidenten Georg Nussbaumer, die Jahresrechnung 2014 und das Tätigkeitsprogramm 2014/2015 einstimmig. Nach zwei Austritten und dem Neueintritt von Gian Andrea Lombris zählt der FPSO aktuell 76 aktive Mitglieder.

Konrad Imbach, Präsident BWSO, und Georg Nussbaumer, Präsident FPSO, hielten Rückblick auf die Waldtage 2014 und

Ausblick auf die «Waldtage 2018». Kantonsoberrforster Jürg Froelicher informierte betreffend Vernehmlassung Jagdgesetz. Anstelle des Geschäftsführers Geri Kaufmann orientierte Stefan Flury über die Reorganisation Lehrlingswesen ODA Wald BL/BS/SO. Betreffend Arbeitsgruppe Pro Holz informierte Thomas Studer.

Die 66. Jahresversammlung findet am 17. Juni 2016 in der Region Thal statt.

*Irmfriede Meier*



*Eschenwelke:  
Nekrose auf dem  
Haupttrieb*

### **10 Jahre Forstbetrieb Wasseramt AG**

Anlässlich der diesjährigen Generalversammlung der Forstbetrieb Wasseramt AG in Deitingen konnte auf die erfolgreiche zehnjährige Firmengeschichte zurückgeblickt werden. Aus Sicht von Josef Ingold, Verwaltungsratspräsident, sei dies der Zeitpunkt für einen Führungswechsel im Verwaltungsrat.

Der Geschäftserfolg 2014 ist erfreulich ausgefallen. Der Betriebsertrag beträgt 1.459 Millionen Franken. Es wird eine unveränderte Dividende von 4 Prozent und eine Umsatzrückvergütung von 5 Prozent ausbezahlt. Das Ergebnis beläuft sich auf 10519 Franken. Die Liquidität ist trotz der Investition von 157 680 Franken in einen Traktor HSM 704 mit Doppelseilwinde gut. Geschäftsführer Daniel Schmutz orientierte über die Tätigkeiten im Wald wie auch über Drittaufträge. Das Jahr 2014 war aus forstlicher Sicht ein sehr gutes Jahr. Die Forstbetrieb Wasseramt AG verkaufte im Auftrag der Bürgergemeinden eine Holzmenge (ohne Hackholz) von 7900 m<sup>3</sup>, welche einen Ertrag von rund 649 000 Franken erzielte.

Als neues Mitglied im Verwaltungsrat wurde Rolf Ochsenbein, Etziken; zum neuen Präsidenten des Verwaltungsrats Philippe Gobet, Deitingen; gewählt. Der neue VR Präsident verabschiedete Josef Ingold und würdigte die wertvolle Arbeit welche er geleistet hat. Als Dank wurde allen Teilnehmern anlässlich des Jubiläums ein Sackmesser überreicht.

*Forstbetrieb Wasseramt AG*

# BASLER WALDTAGE IN ARISDORF VOM 10. BIS 13. SEPTEMBER 2015



Quelle: ZVG

Die Waldtage 2015 bieten ein attraktives Programm für Schulen an.

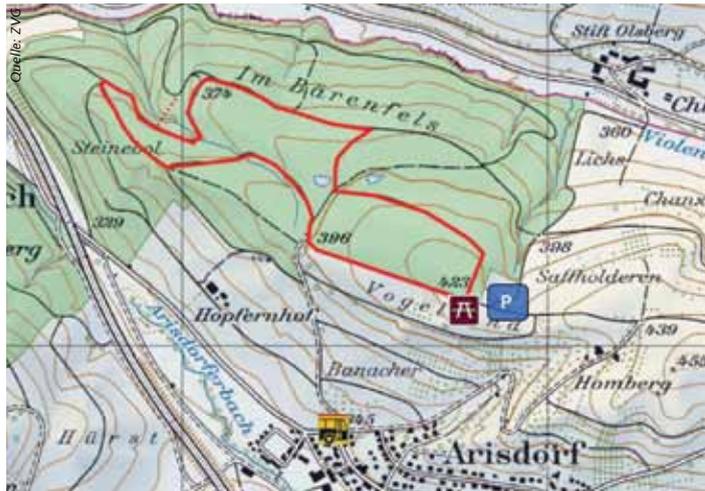
**Die Waldtage BL/BS finden alle vier Jahre in einer anderen Gegend des Kantons statt. Dieses Jahr in Arisdorf ist es bereits die siebte Auflage. Noch etwas mehr als drei Monate dauert es, bis die Waldtage 2015 am 10. September in Arisdorf eröffnet werden. Sie enden am 13. September und dauern insgesamt vier Tage.**

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet die Vermittlung von Wissen über den Wald und die Waldwirtschaft an unsere Jugend. An den ersten beiden Tagen ist die Freilichtausstellung wiederum speziell für die Schulklassen der Region geöffnet. Erfahrungsgemäss besuchen rund 70 Schulklassen, rund 1500 Schülerinnen und Schüler, die

Waldtage an diesen beiden Tagen. Selbstverständlich stehen alle Attraktionen auch für die weiteren Besucherinnen und Besuchern zur Verfügung. Am Samstag und Sonntag stehen die Waldtage der ganzen Bevölkerung offen. Die Waldtage finden in Arisdorf im Waldgebiet «Vogelsand – Im Bärenfels» auf dem angelegten Parcours statt.

### Freilichtausstellung mit Attraktionen

Die Waldtage haben das Ziel, der Öffentlichkeit den Wald und seine vielfältigen Funktionen sowie die Tätigkeiten der forstlichen Fachleute näher zu bringen. Unter dem Patronat des Försterverbandes beider Basel werden die vielfältigen Waldwirkungen, der grosse volkswirtschaftliche Nutzen des Waldes und seiner Produkte an ein breites Publikum vermittelt. Der Parcours wird rund 30 interessante Posten aufweisen. An diesen werden Themen und Arbeiten rund um den Wald gezeigt und vorgeführt. In enger Zusammenarbeit mit





Quelle: ZVG

weiteren am Wald interessierten Partnern wird eine umfangreiche Ausstellung mit vielen Aktivitäten und Veranstaltungen geboten.

### Vorfürhungen und Attraktionen

Erkunden Sie den Waldboden und lassen Sie sich von einer sonst verborgenen Vielfalt verzaubern. Unter fachkundiger Führung werden Ihnen an zahlreichen Posten Vorfürhungen geboten. Seien Sie dabei, wenn Bäume mit der Motorsäge oder mit dem Vollernter gefällt werden. Schreiten Sie in luftiger Höhe dank unserer Hängebrücke über ein Tobel. Erfahren Sie alles über die Herstellung und Verwendung von Energieholz und Sagholz. Experten demonstrieren ihre Maschinen und erläutern die Herstellung. Lassen Sie sich in die Geheimnisse des Waldes entführen und lernen Sie Interessantes über unsere einheimischen Wildtiere, die Jagd, über Bienen und über Naturschutz im Wald. Erleben Sie, wie uns der Wald vor Naturgefahren schützt und weshalb die Waldpflege im Schutzwald so wichtig ist.

### Wettkämpfe

Als besondere Attraktion findet dieses Jahr am Samstag die Schweizermeisterschaft im Kettensägenschnitzen statt. Für die Zuschauer besonders interessant dürfte dabei der Speedcarving-Wettkampf sein, wo die Teilnehmenden innert einer Stunde eine entsprechende Figur mit der Kettensäge schnitzen müssen. Dieser Wettkampf wird von 17–18 Uhr über die Bühne gehen. Selbstverständlich können Sie die geschnitzten Kunstwerke erwerben.

Dies ist am Freitag und Samstag Abend sowie am Sonntag direkt vor Ort möglich.

Am Sonntag findet der interkantonale Pferderückewettkampf statt. Pferd und Mensch zeigen dabei mit hoher Präzision und Geschicklichkeit, wie Holzstämme gerückt werden.

### Spass für die ganze Familie

Spezielle Attraktionen für Kinder gepaart mit Informationen für die Eltern machen die Waldtage zum idealen Ausflugsziel. Selbstverständlich wird auch das Gemütliche nicht zu kurz kommen. Nebst einladenden Waldbeizli auf dem Parcours wird ein Festzelt sowie abends eine Bar zum Verweilen einladen. Der Eintritt kostet für Erwachsene einmalig 5 Franken für alle vier Tage. Für Kinder ist der Eintritt gratis.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.waldtage.ch](http://www.waldtage.ch). Wir freuen uns auf Ihren Besuch an den Waldtagen im schönen Arisdorf!

*Guido Bader, Amt für Wald beider Basel*

### Programm

<b>10./11. September</b>	Speziell: Schultage Rundgang jeweils von 8–17 Uhr
<b>11. September</b>	Festbetrieb bis 2 Uhr
<b>12. September</b>	Offizieller Festakt Schweizermeisterschaft Kettensägenschnitzen Rundgang: 9–17 Uhr Festbetrieb bis 2 Uhr
<b>13. September</b>	Pferderückewettkampf Öffnungszeit: 9–16 Uhr

# DIE EINFLUSSFAKTOREN DES BODENS

**Jeder Baum steht an einem ganz bestimmten «Standort», der sowohl durch gegenwärtige als auch durch frühere Einflüsse geprägt wird. Wichtige Einflussfaktoren sind Geologie, Klima, Relief, Hangprozesse, Lebewesen und Zeit.**

## Geologie

Die obersten Schichten der Erdkruste sind für das Vorkommen und das Wachstum der Pflanzen ausserordentlich wichtig. Sowohl die Zusammensetzung und die Menge der bei der Verwitterung freigesetzten Nährstoffe als auch die Eigenschaften der entstehenden Feinerde hängen vom Ausgangsgestein ab.

## Höhenverbreitung

Temperatur und Niederschlag bestimmen das Wasser- und das Nährstoffangebot für die Pflanzen und sie beeinflussen auch ihren Stoffwechsel. Die grössten klimatischen Unterschiede im Kanton Solothurn ergeben sich aus der Höhendifferenz, weshalb bei der Beschreibung der Waldstandorte jeweils die Höhenverbreitung angegeben wird.

## Relief

Wasser von Kuppen, Rippen, Kreten und Hangkanten fliesst hangabwärts in Mulden, Senken und Gräben. Mit dem Wasser werden auch Nährstoffe verlagert. Zusammen mit der Exposition und der Höhenlage bestimmt das Relief auch die Einstrahlung und die Einwirkung der Winde. Während Mulden kühler und windstill sind, erhalten Kuppen mehr Sonnenlicht und die Winde sind kräftiger.

## Hangprozesse

Steinschlag, Schneebewegungen, Erosion und Rutschungen sind abhängig vom oberliegenden Gelände, der Steilheit und dem Ausgangsmaterial. Sind die Prozesse stark und häufig, wird die Bodenentwicklung erschwert durch das ständig neu anfallende Material.

## Lebewesen

Die Bodenlebewesen beschleunigen die Verwitterung und damit die Freisetzung von Nährstoffen. Sie verarbeiten die anfallende Streu so, dass die Nährstoffe von den Bäumen wieder aufgenommen werden können. Der Einfluss der Holznutzung ist bei nachhaltig naturnaher Bewirtschaftung gering. Ganz anders die anthropogen bedingten Stoffeinträge aus der Luft und der drohende Klimawandel. Beide können die Standortbedingungen und damit die einzelnen Waldtypen und die Waldvielfalt verändern.

## Zeit

Die Bodenentwicklung verläuft langsam, es vergehen Jahrhunderte bis Jahrtausende bis aus einem Rohboden ein tiefgründiger nährstoffreicher Boden entsteht. Weil die Bodenentwicklung nicht überall gleichzeitig eingesetzt hat, sind die Böden unterschiedlich alt.

## Jahr des Bodens

2015 ist das Internationale Jahr des Bodens. Daher widmet das BWSO Info dem Boden eine Serie, in der in jeder Ausgabe dieses Jahres wichtige Themen rund um den Boden aufgegriffen werden. Zudem werden wichtige Bodentypen des Kantons Solothurn vorgestellt.

# RENDZINA - EIN VERBREITETER BODEN IM SOLOTHURNER JURA

**Der fremd klingende Name stammt aus dem Polnischen und ist dem Geräusch nachempfunden, das ein Pflug in diesem steinigen Boden verursacht.**

Die Rendzina entsteht durch die Verwitterung von Kalkfels. Die Bodenbildungsprozesse und die Verwitterung sind gehemmt, die Nährstoffe und der Kalk treten noch in den obersten Bodenschichten auf und die Steine besetzen einen grossen Teil des Wurzelraums. Die Gründigkeit der Böden variiert, teilweise reicht der Fels bis an die Oberfläche.

Für den Wald bietet die Rendzina gute Wachstumsbedingungen. Die hohe biologische Aktivität des Oberbodens sorgt für Nährstoffe und kleine Hohlräume ermöglichen eine optimale Luft- und Wasserversorgung der Wurzeln. Die Waldbäume erschliessen mit ihren Wurzeln auch tiefe Bereiche des Bodens, wo sie Wasser und Mineralien holen. Wegen des hohen Porenanteils trocknen Rendzinen insbesondere an Südhängen schnell aus.

Wegen des hohen Steinanteils werden die Böden landwirtschaftlich kaum für Ackerbau, sondern vermehrt als Weiden genutzt.

## Kalkflaum

Ein Belag, der die Steine überzieht. Er bildet sich, wenn kalkhaltiges Sickerwasser verdunstet – derselbe Effekt wie beim Wasserkocher.

Informationen zu diesem Bodentyp finden Sie auch auf der 5. Solothurner Waldwanderung rund um Mariastein.



## Oberboden

- Gut durchwurzelt
- Humusreich
- Dunkelbraun bis schwarz
- Hohe biologische Aktivität, ideale Abbaubedingungen für Vegetationsrückstände
- Basisch, nährstoffreich

## Unterboden I

(Hauptwurzelraum)

- zunehmender Anteil an Kalksteinen
- deutlich feststellbare Verwitterungsspuren an den Steinen und in der Feinerde (Tendenz zu brauner Farbe)
- basisch
- im unteren Bereich tritt verbreitet Kalkflaum auf

## Unterboden II

(Nebenwurzelraum)

- Muttergestein: Fels

# TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES



Quelle: Patrok von Däniken

## Sitzungen

Der Leitende Ausschuss traf sich im vergangenen Quartal zu drei internen Sitzungen sowie zu einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertreterinnen und Vertretern der Regionalverbände und der Regionen. Der Vorstand traf sich im April zu einer Sitzung.

## Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz des WVS

Frank Ehrensam und Geri Kaufmann haben an der Präsidenten- und Geschäftsführerkonferenz des WVS von Ende Mai teilgenommen. Dabei waren insbesondere der neue Auftritt des WVS und seiner Regionalverbände thematisiert.

## Parlamentarier-Zmorge

Die Voranzeige zum 7. Parlamentarier-Zmorge wurde Ende Mai verschickt.

## GV SVBK

Mitte Juni hat die Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Bürgergemeinden und Korporationen SVBK in Zermatt stattgefunden. Konrad Imbach, Sergio Wyniger und Emil Lämmle haben daran teilgenommen. Der Anlass war sehr gut. Die Regelung mit den Landessprachen ist hingegen verbesserungswürdig. Das Verbandsorgan Nr. 1/2015 des SVBK war dem Thema «Die Kantonalverbände stellen sich vor» gewidmet. Darin wurde auch der BWSO vorgestellt. Der BWSO steht im Vergleich mit anderen Verbänden mit seinen Aktivitäten und seinem Engagement durchaus positiv da.

## Abschluss Waldtage

Im Februar 2015 hat sich das OK Waldtage zur Schlussitzung getroffen. Das OK nahm den Schlussbericht der Projektleitung zur Kenntnis und hiess die ausgeglichene Schlussrechnung gut. Anschliessend wurde das OK Waldtage aufgelöst.

Die Waldtage wurden noch einmal als sehr erfolgreicher Anlass gewürdigt. Der Lotteriefonds hat für die grossen Mehraufwendungen, die vor allem das Schulprogramm betrafen, auf Gesuch hin einen zusätzlichen Beitrag von 35000 Franken gesprochen.

Für die Erarbeitung der eigenen Themenposten sind für den BWSO Kosten von rund 12000 Franken angefallen.

## Submissionsverordnung

Die Staatskanzlei weist auf eine positive Veränderung in der Submissionsverordnung hin. Die Freiheiten für die Bürgergemeinden werden dadurch erhöht. Die entsprechenden Unterlagen liegen diesem Info-Bulletin bei und sind auf der Homepage verfügbar.

## Jahresthema 2016

Der Vorstand hat als Jahresthema 2016 «gemeinwirtschaftliche Leistungen der Waldeigentümer» gewählt.

Die Aktivitäten der Verbände sollen dazu dienen, die Politik und die Bevölkerung für die Leistungen der Waldeigentümer zu sensibilisieren. Auf diese Weise wird das Feld für eine angemessene Entschädigung geebnet.

### «Facebook-Partys»

In neuerer Zeit finden im Wald vermehrt unbewilligte Veranstaltungen statt, die über soziale Netzwerke organisiert werden und eine beachtliche Grösse erreichen können, bei denen sich aber der Veranstalter vielfach nicht eindeutig bestimmen lässt. Die Veranstaltungen sind oft übermässig laut und weder die Zufahrt noch die Abfallsorgung sind befriedigend geregelt.

Der BWSO erarbeitet in Zusammenarbeit mit der Polizei Empfehlungen an die Waldeigentümer zur Handhabung solcher Anlässe. An der Informations-Veranstaltung des BWSO vom 10. September 2015 in Rickenbach wird die Kantonspolizei Solothurn aus ihrer Sicht über diese aktuelle Thematik informieren.

### Allmendreglemente

Verschiedene Bürgergemeinden überarbeiten zurzeit ihre Allmendreglemente. Urs Kilchenmann (Bereichsleiter Boden- und Pachtrecht) vom Amt für Landwirtschaft macht in Bezug auf die Vergabeentscheide auf wichtige Hinweise aufmerksam.

Bezüglich der Fristen und der Beschwerdeinstanz sollte ein (allgemeiner) Verweis auf § 199 ff. des Gemeindegesetzes (GG; BGS 131.1) gemacht werden, weil darin das Verfahren geregelt ist. In der Regel sind Beschwerden, die sich auf dieses Reglement beziehen, an das Volkswirtschaftsdepartement zu richten.

In letzter Zeit hat es Fälle gegeben, bei denen die Pachtverträge bereits vor Ablauf der Beschwerdefrist ausgestellt waren und danach Beschwerden gegen die Vergabe erhoben wurden. Weil die Beschwerden gutgeheissen wurden, sahen sich die Bürgergemeinden mit gültigen Pachtverträgen konfrontiert und konnten nicht mehr auf die Vergabeentscheide zurückkommen. In der Folge musste die Bürgergemeinde Schadenersatz leisten.

Empfehlung: Die Bürgergemeinde eröffnet die Vergabeentscheide zuerst den Landwirten und schliesst erst nach Ablauf der Beschwerdefrist von 10 Tagen die Pachtverträge ab. Oder in den Pachtverträgen wird der Vorbehalt gemacht, dass die Verträge nur in Kraft treten, wenn keine Beschwerde gegen die Vergabeentscheide erhoben wird.

*Urs Kilchenmann, Amt für Landwirtschaft*



Quelle: ZVG

# BWOG UND GESCHÄFTSSTELLE

**Der Bürgergemeinden- und Waldeigentümer Verband Olten-Gösgen BWOG lud am 15. April 2015 zur 18. Generalversammlung nach Schönenwerd ein. Präsident Martin Staub konnte 60 Teilnehmer im Waldhaus begrüßen.**

Ein herzlicher Willkommensgruss galt der organisierenden Bürgergemeinde Schönenwerd mit Bürgergemeindepräsident Edgar Meier, wie auch dem Einwohnergemeindepräsident Peter Hodelm, den ehemaligen Präsidenten des BWOG Otto Meier, Urs Friker und Leo Baumgartner, dem Kantonsratspräsidenten Ernst Zingg, sowie den Kantonsräten Johannes Brons, Peter Hodel, Dieter Leu, Georg Nussbauer und Rolf Sommer. Konrad Imbach überbrachte als Präsident des BWSO dessen Grüsse und seinen Dank und wies auf die wichtige Verbandstätigkeit der Regio-

nalverbände und des Kantonalverbandes hin. Die Waldtage 2014 im Bornwald in Olten waren das Hauptthema im Jahresbericht des Präsidenten, welche mit Foto-Impressionen nochmals in Erinnerung gerufen wurden. Die überarbeiteten Statuten des BWOG wie auch die Rechnung 2014 wurden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Nach einem mehrjährigen Unterbruch wird 2015 wieder ein Bürgergemeindepräsidentinnen und -präsidenten-Treffen in Obergösgen stattfinden. Neu in den Vorstand wurde Patrick Friker, Bürgergemeindepräsident von Niedergösgen gewählt. Für die Durchführung der nächsten GV am 13. April 2016 stellt sich die Bürgergemeinde Niedergösgen zur Verfügung.

*Martin Staub, Präsident BWOG*



Quelle: ZVG

*Matthias Roth*

## **In eigener Sache: Ein neuer Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle**

Mit der Mitarbeit an den ersten Solothurner Waldtagen erlebte ich einen rasanten und intensiven Einstieg bei der Geschäftsstelle des BWSO. Gleichzeitig lernte ich so innert kürzester Zeit viele Gesichter und Persönlichkeiten des Solothurner Waldes und der Bürgergemeinden kennen.

Mit dem halbjährigen Praktikum gelang mir der Wiedereinstieg in meine angestammte Branche: Als diplomierter Forstingenieur ETH kam ich nach mehreren Jahren als Projektleiter in der Eventtechnik zurück zu meinen Wurzeln. Den Schritt weg von der Wegwerfmentalität der Veranstaltungstechnik hin zur Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft und zur Beständigkeit der Bürgergemeinden wählte ich sehr bewusst. Nun bin ich sehr gespannt, wie der BWSO diese langen Zeithorizonte ausfüllt und wie er die Tradition der Bürgergemeinden lebt; ob die Tradition als Fundament für Neues genutzt wird oder ob sie mehr einen Klotz am Bein des Forstschrittes darstellt.

Von Elias Kurt übernehme ich unter anderem die Redaktion des BWSO-Info, weshalb Sie nun vermehrt meinen Namen unter Artikeln und in Mails sehen werden. Mit der hervorragenden Vorarbeit von Elias strebe ich nun einen möglichst naht- und reibungslosen Übergang an. Ich freue mich auf die Kontakte mit ihnen als Lesern.

*Matthias Roth, Geschäftsstelle*

# EINE NEUE PLATTFORM FÜR DEN INFORMATIONSAUSTAUSCH

Die Homepage des BWSO ist ein jederzeit zugängliches und aktuelles Informationsorgan des Verbandes. Bisher wurden alle Inhalte durch die Geschäftsstelle verwaltet. Mit dem Ziel, rasch und unkompliziert einen Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern zu ermöglichen, hat die Geschäftsstelle eine Internetplattform geschaffen. Damit können alle Mitglieder selbständig eigene Beiträge veröffentlichen.

Als schnellste, sicherste und flexibelste Lösung wurde ein sogenannter Blog evaluiert. Ein Blog kann als Internet-Tagebuch bezeichnet werden. Die Autoren verfassen eigene Texte und machen diese einem ausgewählten Publikum oder allen Internetbenutzern zugänglich. Der BWSO hat nun auf einer der gebräuchlichsten Plattformen einen eigenen Blog lanciert. Die dort verfassten Beiträge werden automatisch auf der Homepage des BWSO unter der Rubrik «Beiträge der Mitglieder» publiziert.

Um unerwünschte Beiträge, besser bekannt als Spam, zu vermeiden, erhalten alle berechtigten Autoren einen individuellen Zugangscode. Die Geschäftsstelle bitet alle Mitglieder des BWSO, diese Zugangsdaten zu beantragen. Mit den Zugangsdaten erhalten sie auch eine aus-



föhrliche Anleitung zum Verfassen der Beiträge. Der Vorgang ist nur geringfügig aufwändiger als das Verfassen eines Berichts im Word.

**Der Vorstand und die Geschäftsstelle ermutigen die Mitglieder des BWSO, diese Plattform rege zu nutzen, um den Informationsaustausch zu intensivieren und die jeweiligen Tätigkeiten und Anliegen bekannt zu machen.**

Selbstverständlich ist es weiterhin möglich, Beiträge im herkömmlichen Verfahren als Text an die Geschäftsstelle zu liefern.

*Matthias Roth, Geschäftsstelle*

## Nützliche Links zum Thema

### Aktuelle Beiträge

Homepage [www.bwso.ch](http://www.bwso.ch) ⇒ Aktivitäten ⇒ Beiträge der Mitglieder  
[www.bwso.ch/de/aktivitaeten/beitraege/](http://www.bwso.ch/de/aktivitaeten/beitraege/)

### Zugangsdaten beantragen

Mail an [info@kaufmann-bader.ch](mailto:info@kaufmann-bader.ch)

### Anleitung zum Verfassen der Beiträge

[www.bwso.ch/download/Anleitung.pdf](http://www.bwso.ch/download/Anleitung.pdf)

# DAS WICHTIGSTE AUS DER ODA WALD BL/BS/SO IN KÜRZE

30



Quelle: Stefan Flury

Berufsbildnertagung 2015

## Rückblick Berufsbildnertagung

Mitte Juni fand die Berufsbildnertagung der Oda Wald in der «Revue» in Langenbruck BL statt. Unter den rund 60 Teilnehmern waren Betriebsleiter, Berufsbildner, Berufskundelehrer, Prüfungsexperten, Mitglieder der Berufsbildungs- und der Gesamtkommission sowie einige Gäste vertreten.

Im geschäftlichen Teil wurde über die Reorganisation der Oda Wald, den Schulbetrieb an der Berufsfachschule Liestal, das Qualifikationsverfahren und das Kurswesen informiert. Von Seiten der Berufsbildner gingen schriftliche Eingaben zum Thema «Qualifikationsverfahren» ein. Eine Konsultativabstimmung ergab, dass die Auszubildenden diesbezüglich keinen Änderungsbedarf sehen. Der geschäftliche Teil verlief angeregt und engagiert. Im fachlichen Teil der Tagung wurde der überbetriebliche Kurs «Waldbau und Ökologie» (üK D1) besucht.

## Personelles aus der Oda Wald

François Goy, Präsident der Berufsbildungskommission, geht im Dezember 2015 in Pension. Er wird deshalb auf die nächste Berufsbildnertagung hin demissionieren. Seine Nachfolge wird im Rahmen der Reorganisation gelöst.

## Reorganisation der Oda Wald

Die Oda Wald BL/BS/SO wird neu als eigenständiger Verein geführt. Die Organisation wird in Statuten festgehalten. Die Vernehmlassung der Statuten bei den Mitgliedsverbänden und den beteiligten Ämtern läuft bis am 15. August 2015. Die Bereinigung der Statuten erfolgt im September. Die Genehmigung von Statuten, Tätigkeitsprogramm, Budget und Entschädigungsreglement erfolgt bis Ende Oktober durch die Mitgliedsverbände. Dies gilt ebenso für die Bestimmung der Vertreter in den Organen. Die Gründungsversammlung der Oda Wald findet im November 2015 statt. Der Start der Oda Wald ist für den 1. Januar 2016 vorgesehen.

## Bulletin für die forstliche Bildung

«ampuls», das Bulletin für die forstliche Bildung kann über den untenstehenden Link bei Codoc heruntergeladen werden. Die Ausgabe Nr. 1 vom April 2015 hat den Schwerpunkt «Förster der Zukunft».

## Online-Lernplattform der Codoc

Die Online-Lernplattform der Codoc «lernen.codoc» hat ein neues Gesicht erhalten. Die Plattform ist auf der Homepage der Codoc zugänglich.

Stefan Flury

### Links

#### «ampuls» Nr. 1 2015

[www.codoc.ch/fileadmin/files/Dokumente/Ampuls/Ampuls\\_2015/ampuls\\_15\\_1.pdf](http://www.codoc.ch/fileadmin/files/Dokumente/Ampuls/Ampuls_2015/ampuls_15_1.pdf)

#### Online-Lernplattform «lernen.codoc»

[lernen.codoc.ch](http://lernen.codoc.ch)

### Lehrabschlussfeier 2015

Am 1. Juli 2015 fand die Lehrabschlussfeier der Forstwarte EFZ statt. Zwölf Lernende aus den Kantonen Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft konnten an der Feier der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal (GiBL) in Lausen ihre Fähigkeitszeugnisse entgegen nehmen. Den erfolgreichen Kandidaten gratulieren wir herzlich.

Im Anschluss an die offizielle Feier fand in der Chornschüre der Bürgergemeinde Liestal auf der Sichertern die brancheneigene Feier der OdA Wald statt. Die drei besten Absolventen des Qualifikationsverfahrens innerhalb der OdA Wald erhielten je eine gravierte Axt. Alle erfolgreichen Lernenden erhielten zudem ein kleines Präsent in Form eines Holz-Sackmessers. Mit einem feinen Spaghetti-Bufferet wurde die Lehrabschlussfeier kulinarisch abgerundet.

Für die tolle Organisation und die finanzielle Unterstützung des Anlasses sowie das gewährte Gastrecht danken wir der



Bürgergemeinde Liestal bestens. Ebenfalls danken wir der Raurica Holzvermarktung AG für den Sponsoring-Beitrag zu Gunsten der Lehrabschlussfeier herzlich. Zudem danken wir den Axt-Sponsoren (WbB, BWSo, FVbB, FPSo) und den Sackmesser-Sponsoren (AfW beider Basel und AWJF, Kanton Solothurn).

*Lehrabschlussfeier 2015  
Gruppenfoto*

*Stefan Flury*

Name	Vorname	Lehrbetrieb	Kanton	Bestnote
Bergamin	Ramon	Forstbetrieb Schauenburg	BL	
Hänsli	Roger	Forstbetrieb der Bürgergemeinde der Stadt Solothurn	SO	5.7
Heinimann	Jeremias	Forstverwaltung der Bürgergemeinde Liestal	BL	
Huber	Joshua	Forstbetriebsgemeinschaft Hinteres Thal	SO	
Jeger	Elio	Arxhof, Staatliche Lehrbetriebe	BL	
Kälin	Simon	Forstbetrieb der Bürgergemeinde Grenchen	SO	
Müller	Pascal	Bürgergemeinde Bubendorf	BL	
Neyerlin	Benjamin	Forstbetriebsgemeinschaft Thierstein Mitte	SO	
Schmidlin	Jan	Bürgergemeinde Allschwil	BL	
Thommen	Cirill	Zweckverband Forstrevier Sissach	BL	
Wittwer	Alexander	Bürgergemeinde Aesch	BL	
Worel	Fridtjof	Forstbetrieb Dorneckberg-Nord	SO	

# ANGEREGETER ERFA-ANLASS ZUM THEMA EINBÜRGERUNGEN

**Im April 2015 fand in Egerkingen ein Erfahrungsaustausch zum Thema Einbürgerungen statt. auf Einladung des BWSO und in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Gemeinden fanden über 120 interessierte Bürgerräte, Gemeindepräsidenten und -schreiber sowie Mitglieder von Einbürgerungskommissionen den Weg ins Möwenpick Hotel Egerkingen.**

Der Fokus der Veranstaltung lag, nebst der Weitergabe von allgemeinen Informationen zum Einbürgerungswesen, im Erfahrungsaustausch unter den Behörden. Zu diesem Zweck hatte der BWSO drei Akteure aus verschiedenen Gemeinden im Bereich Bürgerrecht eingeladen, welche von ihren Erfahrungen berichteten. Verbandspräsident Konrad Imbach moderierte die Veranstaltung.

## **Wichtige Rolle der Bürgergemeinden**

Sergio Wyniger, Präsident der Bürgergemeinde Solothurn und der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht, strich in seinem Referat die Wichtigkeit der Bürgergemeinden für das Einbürgerungsverfahren heraus. Er legte sinngemäss dar, dass die Bürgergemeinden aufgrund ihrer Kenntnisse der örtlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten vor allem im Bereich der Beurteilung der Integration eine bedeutende Rolle spielen würden. Weiter sei es aber auch umgekehrt für die Bürgergemeinden im Kanton Solothurn wichtig, dass sie weiterhin für die Zusicherung des Gemeindebürgerrechts zuständig seien. In anderen Kantonen sei dies nicht mehr überall der Fall.

## **Erfahrungen aus Dornach, Balsthal und Grenchen**

Von den Erfahrungen an der «Front» berichteten Vertreter aus verschiedenen Gemeinden. Der Präsident der Bürgergemeinde Dornach, Bernhard Meister, schilderte, wie in seiner Bürgergemeinde bei Einbürgerungen vorgegangen wird und entfachte eine Diskussion zum Thema Sprachstandsnachweis.

In der Bürgergemeinde Dornach hatte es in der Vergangenheit Fälle gegeben, in welchen Gesuchsteller trotz besten Sprachkenntnissen keinen Dispensationsgrund geltend machen konnten. Dies wurde durch die Bürgergemeinde kritisiert. Auch in solchen Fällen muss ein Sprachstandsnachweis erbracht werden, weil gerade im Bereich Sprache die Beurteilung der Behörden oftmals auseinandergehen und zu Diskussionen und Beschwerden führten. Eben um den Streitpunkt «Sprache» zu entschärfen, war ja seinerzeit das Produkt Sprachstandsnachweis eingeführt worden.

Für kontroverse Diskussionen sorgte das Referat von Thomas Dobler, Mitglied des Fachausschusses Einbürgerungen der Bürgergemeinde Balsthal. Dobler informierte darüber, dass in Balsthal bereits nach dem Erstkontakt, aber noch vor dem Erstgespräch mit der Behörde, diverse Abklärungen über die einbürgerungswillige Person getroffen werden. Damit können schon beim Erstgespräch allfällige Fragen geklärt werden. Weiter setzt die Bürgergemeinde Balsthal bei der Prüfung der Integration mit einem kurzen Test und einem Beurteilungsraster eigene Akzente.



Die anschliessende Diskussion zeigte, dass die Beurteilung der Integration in den verschiedenen Gemeinden anhand unterschiedlicher Instrumente erfolgt und dass die Frage, ob eine Person für eine Einbürgerung als integriert qualifiziert werden kann, zu den spannenden und grossen Herausforderungen im Einbürgerungswesen zu zählen ist.

Seinen Schwerpunkt auf schwierige Fälle und Beschwerdeverfahren legte Christian Hetzel, der Präsident der Einbürgerungskommission der Bürgergemeinde Grenchen. Anhand einiger ausgewählter Beispiele zeigte er auf, in welchen Themenbereichen er Konfliktpotential ortet. Er schilderte pointiert einige Beschwerdeverfahren, in welchen Entscheide der Bürgergemeinde Grenchen in Beschwerdeverfahren vom Volkswirtschaftsdepartement aufgehoben werden mussten. Hetzel kommentierte die Entscheide des Departements ziemlich kritisch, erwähnte jedoch auch, dass die Zusammenarbeit ansonsten in aller Regel zufriedenstellend verläuft.

**Überarbeiteter Verfahrensablauf und Unterstützung vom Kanton**

Anregungen und Informationen von Seiten des Kantons wurden von Dominik Fluri, Leiter der Abteilung Bürgerrecht beim kantonalen Amt für Gemeinden, vermittelt. Nebst administrativen Hinweisen wie

beispielsweise zum korrekten Ablauf beim Sprachstandsnachweis und Neubürgerkurs informierte er über den überarbeiteten Verfahrensablauf zu den ordentlichen Einbürgerungen. In enger Zusammenarbeit mit dem BWSO ist dieser aktualisiert und in eine lesefreundlichere Form gebracht worden, ohne dass der Inhalt wesentliche Änderungen erfahren hätte.

Nach weiteren Ausführungen zum Bereich Integration und Beschwerdeverfahren wies Fluri darauf hin, dass die Abteilung Bürgerrecht von den Bürgergemeinden bei Fragen und Anliegen zu Einbürgerungen stets kontaktiert werden könne.

**Möglichkeit zum informellen Austausch**

Nach den Referaten und Diskussionen lud der BWSO zum traditionell grosszügigen Apéro. Die Möglichkeit, sich mit Vertretern anderer Gemeinden oder des Kantons in einem informellen Rahmen austauschen zu können, wurde von vielen Teilnehmern rege genutzt.

Dominik Fluri  
Amt für Gemeinden



**Links**

Kurzbericht und Dokumente der ERFA-Veranstaltung  
Dokumente zur Einbürgerung  
[www.bwso.ch/de/buergerwesen](http://www.bwso.ch/de/buergerwesen)

# RÜCKBLICK WEITERBILDUNGSKURS «BIOLOGISCHE RATIONALISIERUNG - GEZIELTE Z-BAUM-DURCHFÖRSTUNG»

34



Quelle: Manuel Schnelmann

Kursleiter Peter Ammann  
bei einem Objekt

**Der Weiterbildungskurs «Biologische Rationalisierung – Gezielte Z-Baum-Durchforstung» wurde in der zweiten März-Hälfte dezentral in sechs unterschiedlichen Regionen des Kantons Solothurn angeboten. Der Kurs richtete sich an das gesamte Forstpersonal des Kantons Solothurn. Rund 100 Teilnehmer haben ihn besucht.**

Das Amt für Wald, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn (AWJF) hat den Kurs in Zusammenarbeit mit Peter Ammann (Fachstelle Waldbau, Lyss) organisiert.

### Schwerpunkte des Kurses

- Grundsätze der biologischen Rationalisierung
- Konzepte bei konkurrenzstarken Baumarten
- Konzepte bei konkurrenzschwachen Baumarten
- Gezielte Z-Baum-Durchforstung

Die nachfolgenden Eindrücke stammen vom Kurstag im Forstrevier Leberberg (20. März 2015). Die Kursteilnehmer stammten mehrheitlich aus «Dauerwaldbetrieben». Aus Sicht von Peter Ammann stehen Dauerwald und biologische Rationalisierung nicht per se im Widerspruch. Jede Entscheidung, welche während der Pflege getroffen wird, ist kostenwirksam. Deshalb sei der Weg mit der Natur und nicht gegen die Natur anzustreben.

Die vorgestellten Konzepte richten sich nach Baumarten und nicht nach Entwicklungsstufen (vgl. dazu auch Lehrmittel Codoc). Dabei wird grundsätzlich zwischen konkurrenzstarken Hauptbaumarten (Fi, Ta, Bu, BAh, Es und BUI) und konkurrenzschwachen Mischbaumarten (Fö, Lä, Dgl, SEi, TEi, Ki und Nb) unterschieden.

Die Hauptbaumarten benötigen eine starke Konkurrenz, deshalb dauert die Zeit der Selbstdifferenzierung entsprechend lange. Während der Selbstdifferenzierung werden keine Pflegeeingriffe vorgenommen. Im extremsten Fall (bei Bu) kann dies bedeuten, dass bis zu 60 Jahren keine Eingriffe nötig sind (Tabelle 1). Die vorherrschenden Bäume erhalten nur dank hoher Dichte eine gute Qualität.

Bei den konkurrenzschwachen Mischbaumarten erfolgt der Ersteingriff früher. Eine gewisse Zeit der Selbstdifferenzierung ist dennoch wichtig, damit Bäume mit einem guten Zu-

### Grundsätze der biologischen Rationalisierung

- Produktionsziel festlegen in Abhängigkeit von Standort und vorhandenem Bestand
- Naturverjüngung
- Mischungsregulierung durch Licht (Verjüngungsstrategie) anstatt durch aufwendige Jungwuchs- und Dickungspflege
- Selbstdifferenzierung anstatt flächige Eingriffe
- Positive Auslese. Negative Auslese nur als Ausnahme
- Z-Baum-Durchforstung im Endabstand. Mischung wird durch Z-Baum-Wahl beeinflusst
- Keine beiläufigen Massnahmen (z.B. «erdünnern»)

Quelle: Manuel Schnellmann

wachspotential erkennbar werden (Tabelle 2). Entsprechend sind häufigere und stärkere Pflegeeingriffe nötig. Bei den Lichtbaumarten sind Eingriffe teils bereits im Alter von fünf bis zehn Jahren angesagt. Schon ab Dickungsalter wird, wenn möglich, im Endabstand gearbeitet.

Nach der Phase der Selbstdifferenzierung erfolgt sowohl bei konkurrenzstarken Hauptbaumarten als auch bei konkurrenzschwachen Mischbaumarten die sogenannte Durchforstungsphase, die gezielte Z-Baum-Durchforstung. Dabei bekommt jeder Z-Baum, je nach Anspruch, einen individuellen Eingriff. Da die Selbstdifferenzierung je nach Baumart unterschiedlich lange dauert, kann dies bedeuten, dass eine konkurrenzschwache Mischbaumart ab dem ersten Eingriff stark freigestellt wird, während im selben Bestand bei einer konkurrenzstarken Hauptbaumart über mehrere Umgänge gar nichts getan wird. Bei der Z-Baum-Auslese gilt Vitalität vor Qualität vor Abstand. In der Praxis wurde bisher häufig auf die Prioritäten Qualität, Vitalität, Stabilität (evtl. noch Rarität) gesetzt. Die Auslese von Z-Bäumen, welche nicht herrschend oder noch besser vorherrschend sind, bringt kurz oder langfristige Probleme mit sich (Abb. 3). Die Endabstände betrachtet Peter Ammann als

Baumartengruppe	Fi, Ta	Bu	BAh, Es, BUI
Ersteingriff im Alter	20-30	30-60	15-20
Eingriffsturnus (Jahre)	5-10	10-20	4-6
Endabstand (m)	8	10	12
Eingriffsstärke	mittel	schwach	stark

Richtwert. Lieber einen richtigen Baum am falschen Ort, als einen falschen Baum am richtigen Ort!

Auf die beiläufigen Massnahmen soll nach Peter Ammann verzichtet werden. Warum? Das sogenannte «Erdünnern» kostet viel Zeit und Geld und ist nicht nur unnötig, sondern sogar kontraproduktiv: Mit den flächigen Eingriffen werden alle Bäume begünstigt, auch die Konkurrenten; oft bekommt dadurch der Z-Baum zu wenig Platz. Es wird auch Differenzierung

*Tabelle 1:  
Kennzahlen zu den  
konkurrenzstarken  
Hauptbaumarten*

### ***Lieber einen richtigen Baum am falschen Ort, als einen falschen Baum am richtigen Ort!***

verhindert. Weiter werden Strukturen und somit auch die kollektive Stabilität beeinträchtigt. Auch auf die Artenvielfalt wirkt sich die flächige Pflege negativ aus. Ein Verzicht verursacht auch weniger Störungen (z.B. bei Vogelbruten). Die Wertas-

Baumartengruppe	Fö	Lä, Dgl	SEi, TEi	Ki, Nb
Ersteingriff im Alter	5-10	5-10	5-10	5-10
Eingriffsturnus (Jahre)	4-6	4-6	4-6	2-3
Endabstand (m)	10	12	15	15
Eingriffsstärke	mittel	stark	mittel	extrem stark

*Tabelle 2: Kennzahlen zu den konkurrenzschwachen Hauptbaumarten*

tung ist nur bei Dgl, Fi (je nach Produktionsziel), Ki und Nb nötig, bei allen anderen Baumarten soll die Astreinigung durch Dichtstand und Konkurrenz geschehen.

Die Forstbetriebe sehen sich täglich mit dem Kostendruck konfrontiert. Deshalb kann es sinnvoll sein, wenn gewohnte Prozesse (auch in der Waldpflege) hinterfragt werden. Es gilt die natürlichen Abläufe auszunutzen. Mut haben, nichts zu tun! Nicht weil man faul ist, sondern weil man clever ist!

Der Referent hat massgeblich und eindrücklich zum guten Gelingen der Kurse beigetragen. Natürlich hoffen wir, dass die

***Mut haben, nichts zu tun! Nicht weil man faul ist, sondern weil man clever ist!***

Teilnehmer möglichst viele Hinweise zu Gunsten eines produktiven, qualitativ hochwertigen Waldes umsetzen werden. Die Grundsteine dazu sind gelegt. Das Wichtigste zum Thema kann dem Faltblatt Jungwaldpflege/Biologische Rationalisierung entnommen werden, welches beim AWJF (solange Vorrat) bezogen werden kann.

*Manuel Schnellmann, AWJF  
Stefan Flury, Geschäftsstelle*



Abb. 3: Soziale Position von Bäumen in gleichaltrigen Beständen

vorherrschend	■
herrschend	■
mitherrschend	■
beherrscht	■
unterdrückt	■

## Schutzwald neue Weisungen und Formulare

Die Weisungen Schutzwald wurden überarbeitet. Die wichtigsten Neuerungen sind, dass innerhalb der ausgeschiedenen Schutzwälder immer die Konzeption NaiS (Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald) gilt. Um diese Vorgabe umzusetzen, wurde die Holzschlagbewilligung angepasst und ein Merkblatt für den Privatwald erstellt. Zudem wird die Inkonveni-

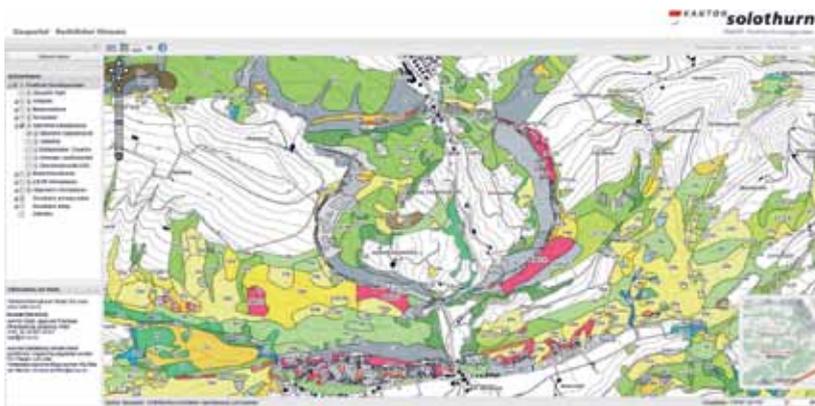
enzentschädigung gemäss angezeichneter Holzmenge ersetzt durch einen Beitrag für die NaiS-konforme Pflege, welcher die jeweilige Eingriffsfläche berücksichtigt. Die meisten Schutzwald-Formulare wurden überarbeitet. Unter anderem besteht im neuen Pauschalenblatt deutlich mehr Flexibilität. Weitere Infos unter:

[www.wald.so.ch](http://www.wald.so.ch)

## Interaktive Karten, neuer Viewer und neue Daten

Die interaktiven Karten der Abteilung Wald werden neu in einem verbesserten Kartenviewer präsentiert.

Unter <http://www.sogis1.so.ch/map/wald> findet man neben den Waldplänen, Bestandskarten, Karten mit Schutzwäldern und Bodeninformationen sowie viele weitere Karten. Neu sind die natürlichen Waldgesellschaften und daraus abgeleitete Daten wie Waldverbände, Ertragsklassen/Zuwachs oder minimale Laubholzanteile sowie eine aktuelle Übersicht über die Solothurner Waldfläche. Eine WMS (Web Map Service)-Schnittstelle wurde eingerichtet um die Daten in unterschiedlichen Programmen oder Endgeräten z.B. auf dem Smartphone betrachten zu können.



Manuel Schnellmann, Amt für Wald

# FRANKENSTÄRKE: DIE WALDEIGENTÜMER MÜSSEN GEMEINSAM HANDELN!

38



Quelle: Manfred Högli

**Der Entscheid der Nationalbank im Januar 2015, den Wechselkurs des Frankens zum Euro freizugeben, führte zu heftigen Reaktionen insbesondere bei den grösseren Holzverarbeitenden Betrieben in der Schweiz.**

Bereits wenige Tage nach der Ankündigung der SNB sahen sich die Holzproduzenten mit Preisrücknahmen zwischen 10 und 20 Prozent konfrontiert. In einer intensiven Medienkampagne formulieren die Branchenverbände elf Massnahmen zur Abfederung der negativen Auswirkungen der Frankenstärke auf die Holzbranche. Die Forderungen von Holzindustrie Schweiz und Lignum wurden auch durch den WVS undifferenziert mitgetragen. Für den BWSO greifen jedoch die einseitigen Forderungen nach einer Reduktion der Belastungen beim Holztransport, zusätzlichen Beiträgen an die Waldbewirtschaftung und eine stärkere Fokussierung auf die Wirtschaftlichkeit bei der Holzproduktion klar zu kurz. Sie untermauern vielmehr die Tiefpreisstrategie der Holzverarbeiter. Dabei hat die Entwicklung in den letzten

Jahren deutlich gezeigt, dass der Eurokurs nicht alleine massgebend für den Rundholzpreis ist. Der BWSO suchte deshalb das Gespräch mit den Verantwortlichen des WVS, allen voran mit dem neuen Direktor Markus Brunner. Der BWSO stellte dabei untenstehende Forderungen.

Ende April 2015 trafen sich Vertreter des WVS, des BWSO und des FPSO zu einer offenen Aussprache im Wald von Riedholz. Dabei wurde deutlich, dass sich die Ziele der beiden Verbände nicht grundsätzlich unterscheiden, aber unterschiedliche Ansichten darüber bestehen, wie auf eine Ausnahmesituation, wie sie die unerwartete Entscheidung der SNB darstellt, reagiert werden muss. Die Vertreter des WVS betonten, dass sie sich bewusst für ein gemeinsames Auftreten von Holzproduzenten und -verarbeitern entschieden haben, um den berechtigten politischen Forderungen mehr Gewicht zu verleihen. Naturgemäss seien dabei auch Kompromisse gegenüber den Partnern nötig gewesen. Der WVS verfolge aber wie der BWSO das klare Ziel, die Waldeigentümer bei der verantwortungsbewussten, naturnahen Pflege ihrer Waldungen nach Kräften zu unterstützen. Die Aussprache hat denn auch mehr Gemeinsames als Trennendes an den Tag gebracht. Beide Seiten beurteilten den Meinungsaustausch als wertvoll und wollen diesen weiter pflegen. Die schwierige aktuelle Marktsituation verlangt ein gemeinsames Handeln der Waldeigentümer.

## Forderungen des BWSO an den WVS

- Eine eigenständige Politik des WVS zu Gunsten des Waldes und der Waldeigentümer. Aktuell bedeutet dies das Entstehen für faire Rundholzpreise und eine Reaktion mit Augenmass auf die Auswirkungen der Frankenstärke.
- Mehr Zurückhaltung bei der Forderung nach zusätzlichen Beiträgen der öffentlichen Hand, die die Probleme der Waldeigentümer nicht wirklich lösen.
- Der naturnahe Waldbau darf nicht den wirtschaftlichen Interessen der Holzindustrie geopfert werden.

*Lorenz Bader, Geschäftsstelle*

## Neue Brandschutzvorschriften

Der Newsletter LIGNUM – Holzwirtschaft Schweiz informiert über die neuen VKF-Brandschutzvorschriften BSV 2015 und trägt den Titel «Wissenstransfer zu den neuen Möglichkeiten für Holz».

Am 3. November 2015 findet in diesem Zusammenhang ein Kurs bei der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten statt. An der Veranstaltung wird über den aktuellen Stand der Technik im Bereich Brandsicherheit und Holz informiert. Die Teilnehmer erhalten eine Kurzübersicht über die wichtigsten Änderungen der neuen Brandschutzvorschriften 2015 sowie einen Überblick über die neuen Anwendungsmöglichkeiten für das Holz mit Einblicken in die Inhalte der Lignum-Dokumentation Brandschutz. An Beispielen werden Konstruktionslösungen aufgezeigt.

Quelle: Lignum

## Event-/Sporthalle Schönenwerd

Die Geschäftsstelle hat sich bei den Initianten und dem Architekten der neu geplanten Event- und Sporthalle in Schönenwerd für die Verwendung von Schweizer Holz eingesetzt. Dabei wurde der Geschäftsstelle versprochen, die Variante Holz zu prüfen.

Die Bürgergemeinde und der zuständige Förster wurden ebenfalls kontaktiert. Der Entscheid wird vermutlich von den Kosten abhängen.

Quelle: Geschäftsstelle

## Kennzeichen-Streit Schweizer Holz

Der Streit zwischen Lignum und der Holz Zollhaus AG bezüglich des Schweizer Holz-Kennzeichens wurde beigelegt. Zwischen den Parteien wurde Stillschweigen vereinbart.

Quelle: Lignum

## Werbeaktion Lignum

Diesen Sommer sind sie in der ganzen Schweiz in Läden, Cafés und Restaurants anzutreffen: Die Rahmportionen von Crema mit Aufnahmen von Bäumen aus dem Schweizer Wald. Wer dem aufgedruckten Link folgt, erfährt mehr über die besonderen Qualitäten unseres einzigartigen, nachwachsenden Rohstoffs Holz.

[www.lignum.ch](http://www.lignum.ch)

Quelle: Lignum

## Neuer Präsident Holzenergie Schweiz

Mitte Juni wurde Konrad Imbach zum neuen Präsidenten von Holzenergie Schweiz gewählt. Der Leitende Ausschuss gratuliert herzlich zur Wahl.

Quelle: Geschäftsstelle

## Prix Lignum

Am 12. November findet die Feierabendveranstaltung der Pro Holz Solothurn in Verbindung mit der Verleihung des Sonderpreises «Holz - SO stark!» und der Verleihung der Lehrlingspreise der Wald- und Holzbranche statt. Reservieren Sie sich dieses Datum!

Quelle: Pro Holz Solothurn



Herkunftszeichen  
Schweizer Holz «HSH»



Konrad Imbach

# ZERTIFIZIERUNG

**Die externen FSC®-Audits fanden dieses Jahr früher statt, damit das FSC-Label Anfang September nahtlos weitergeführt werden kann. Aus den Audits resultierten eine kritische Korrekturmassnahme, zwei «normale» Korrekturmassnahmen sowie zwei Hinweise. Die SGS empfiehlt den BWSO zur Rezertifizierung 2015-2020, sobald die kritische Korrekturmassnahme geschlossen werden kann.**

Die externen Audits fanden in diesem Jahr bereits im Mai statt. Dabei strich der externe Auditor der Firma SGS Christian Binggeli hervor, dass die drei überprüften Forstbetriebe sehr engagiert und vorbildlich geführt sind. Die Betriebe verfügten zudem über sehr positive Waldbilder.

## **Externe Audits 2015: Korrekturmassnahmen**

Christian Binggeli hat drei Betriebe sowie die Geschäftsstelle überprüft und dabei eine kritische Korrekturmassnahme ausge-

sprochen. In allen drei besuchten Betrieben waren nicht alle Anforderungen an die korrekte Logoverwendung erfüllt. Damit das Zertifikat Anfang September nahtlos weiterlaufen kann, muss bis zu diesem Zeitpunkt aufgezeigt werden, dass die Logos und Hinweise auf die Zertifizierung nun in allen Forstbetrieben korrekt angewendet werden.

Daneben wurden zwei weitere Korrekturmassnahmen erlassen:

- In einem Betrieb fehlten die Sicherheitsziele 2015 sowie das Sicherheitskennzeichen bei einer Schleifmaschine, eine Schutzbrille zu tragen.
- Aufgrund der wiederkehrenden Abweichungen bei der Produktdeklaration und der Materialkategorie wurden die Schulung der internen Auditoren und das Kontrollsystem zur Sicherstellung der Umsetzung der Anforderungen während den internen Audits als ungenügend taxiert.



Quelle: Matthias Vogl



Quelle: Geschäftsstelle

Die Korrekturmaßnahmen gelten für die gesamte Zertifizierungsgruppe des BWSO. Deren Umsetzung wird in den externen Audits im nächsten Jahr überprüft. Die Geschäftsstelle wird die Umsetzung der Korrekturen bei den betroffenen Einzelbetrieben begleiten.

Für die Erledigung der kritischen Korrekturmaßnahme bleibt hingegen weniger Zeit. Das heutige «Merkblatt zur Kennzeichnung von FSC-Produkten» muss so rasch als möglich angepasst werden. Danach sind die Anpassungen sämtlichen zertifizierten Betrieben zu kommunizieren. Allen Forstbetrieben, welche das FSC-Logo oder einen Hinweis auf die FSC-Zertifizierung verwenden (z.B. auf Produkten, Rechnungen, Lieferscheinen, Prospekten, der Homepage, ...) müssen den Nachweis dieser Verwendung einreichen. Die Geschäftsstelle wird die Verwendung der Markenzeichen danach überprüfen und gutheissen. Damit sind die zertifizierten Betriebe, welche diese Elemente verwenden, sicher, dass alles korrekt ist. Die Geschäftsstelle wird die zertifizierten Betriebe diesbezüglich so rasch als möglich kontaktieren.

#### Hinweise zu externen Audits 2015

Neben den Korrekturmaßnahmen machte der Auditor die folgenden Hinweise:

- Die Gruppenleitung muss vollständige und aktuelle Aufzeichnungen zu allen anwendbaren Anforderungen dieser Norm aufbewahren. Diese beinhalten auch die besonders schützenswerten Wälder mit einem Beschrieb oder einer Karte innerhalb der Betriebe.
- Die Gruppenleitung muss sicherstellen, dass sämtliche Verwendungen der FSC-Warenzeichen vorgängig von der Gruppe genehmigt werden. Dies gilt auch für die Abkürzung FSC® und den Namen Forest Stewardship Council®, welche mit einem «®» (Registered-Trade-Mark-Symbol) geschützt sind.

Die Hinweise haben lediglich empfehlenden Charakter. Es handelt sich um Anregungen für die Zertifizierungsgruppe BWSO, welche in den Audits im nächsten Jahr wieder überprüft werden, dann aber auch zu einer Korrekturmaßnahme umgewandelt werden können.

---

*Patrick von Däniken, Geschäftsstelle*

#### Kontakt FSC-Zertifizierung

Bei Fragen zur FSC-Zertifizierung wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle. FSC-Gruppenmanager Patrick von Däniken (patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch, 032 622 21 41) gibt Ihnen gerne Auskunft.

# HERKUNFTSZEICHEN SCHWEIZER HOLZ «SWISS PRIME TOWER BORNWALD»

42



Olten: Patrick von Däniken

von links:  
Georg Nussbaumer  
Thomas Studer  
Evelyn Poehler  
Felix Frey  
Reto Schibli

**Der Aussichtsturm auf dem Born ist schon von weit her sichtbar. Auch wenn die Attraktion der ersten Solothurner Waldtage 2014 bereits etwas Patina angesetzt hat, gewährt der Turm nach wie vor eine herrliche Aussicht auf Olten und Umgebung.**

Georg Nussbaumer, Revierförster und OK-Vizepräsident, erinnerte an die Entstehungsgeschichte des Bauwerks. Der Entwurf wurde durch vier Studenten der Höheren Fachschule Holz in Biel unter der Anleitung von Fachlehrer Andreas Lüthi ausgearbeitet. Von insgesamt acht Modellen wurde das überzeugendste Projekt mit finanzieller Unterstützung der Swiss Prime Site und etlichen weiteren Sponsoren

durch die Firmen Merz Hoch- und Tiefbau sowie Holzbau Jäggi realisiert.

In drei Ansprachen wurde der Swiss Prime Tower Bornwald gewürdigt. Thomas Studer, Präsident der Arbeitsgruppe Pro Holz Solothurn warb für das Material Holz: Sowohl auf das globale Klima wie auf das Wohnklima habe es eine positive Wirkung. Evelyn Pöhler von Lignum Schweiz, Dachorganisation der Schweizer Holzwirtschaft, hob in ihren Ausführungen insbesondere die Verwendung von Schweizer Holz hervor. Die Aussichtsplattform besteht zu hundert Prozent aus Schweizer Holz aus der Region. Uwe Germerott, Dozent an der Höheren Fachschule Holz in Biel würdigte in seinen Worten, dass für die Errichtung des Aussichtsturms 17 Tonnen CO<sub>2</sub> der Atmosphäre dauerhaft entzogen wurden und langfristig gespeichert sind.

Im Anschluss nahmen der Oltnen Bürgerpräsident Felix Frey, Reto Schibli, Präsident der Forstkommission und Forstbetriebsleiter Georg Nussbaumer die zwei Zertifikate «Herkunftszeichen Schweizer Holz» der Lignum und das «CO<sub>2</sub>-Zertifikat» der CO<sub>2</sub>-Bank mit grosser Freude entgegen.

*Patrick von Däniken, Geschäftsstelle*

## «Nachklang der Solothurner Waldtage», 19. Juni 2015

Dieser Anlass bot den Rahmen für die Zertifikatsübergabe. Gleichzeitig wurden zwei weitere Attraktionen präsentiert:

Die Neubepflanzung des Waldrandes am Bornrain wurde während der Waldtage durch rund 40 Schulklassen naturnah mit einheimischen Pflanzen ausgeführt. Im Rahmen des Nachklangs wurde dazu eine Informationstafel mit allen beteiligten Schulklassen aufgestellt.

Der Skulpturenweg Bornwald präsentiert Holzfiguren aus regionalem Holz. Die beteiligten Kunstschaffenden gestalteten während der Waldtage Menschen, Tiere und Sagenwesen, welche nun im Bornwald frei zugänglich sind und besucht werden können.

# SEILBAHN WEISSENSTEIN

**Der Solothurner Hausberg ist seit wenigen Monaten mit einer neuen Bahn erreichbar. Für die futuristisch gestalteten Stationen kam fast ausschliesslich Schweizer Holz zum Zug: Das Baumaterial stammt zu satten 88 Prozent aus hiesigen Wäldern. Dafür erhalten die Bauten das «Herkunftszeichen Schweizer Holz».**

Im Rahmen der Generalversammlung von Holzindustrie Nordwestschweiz wurden im April 2015 die drei Stationen der Weissensteinbahn mit dem «Herkunftszeichen Schweizer Holz» HSH ausgezeichnet. Konrad Imbach als Vertreter der Pro Holz Solothurn überreichte die Auszeichnung in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Holzbranche. Vor Ort waren nebst Exponenten der regionalen Holzbranche auch die Spitzen der nationalen Verbände Waldwirtschaft Schweiz, Holzindustrie Schweiz und Lignum, Holzwirtschaft Schweiz.

Das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» gibt es nur, wenn bei einem Gebäude nachweislich mindestens 80 Prozent des verbauten Materials aus Schweizer Wäldern stammen und im Inland verarbeitet worden sind. Die drei Stationen der neuen Weissenstein-Bahn erreichen diese strenge Vorgabe locker: Verbaut wurden insgesamt 545 Kubikmeter Holz, vorwiegend Weissanne und Fichte. Beim Tragwerk und den Dachschalungen aus vorvergrautem Holz stammt das Material nur aus Schweizer Wäldern, beim Gesamtobjekt beträgt der Anteil an Schweizer Holz noch satte 88,2 Prozent. Fast die Hälfte des Holzes, nämlich 235 Kubikmeter, konnte sogar direkt aus der der Region bezogen werden.



Quelle: Thomas Lüthi, LIGNUM

Nicht nur mit Blick auf das Baumaterial sind die drei neuen Stationen der Weissensteinbahn vorbildlich, sondern auch hinsichtlich der Auftragsvergabe. Für ihre Erstellung zeigte sich die Bauherrschaft umsichtig, indem sie regionale Firmen berücksichtigte. Realisiert wurden die Bauten von der ARGE Bader Holzbau AG, Aedermannsdorf, Holzbau Moosmann AG, Rüti b. Büren, und Späti Holzbau AG, Bellach. Die ARGE hatte einen äusserst sportlichen Terminplan einzuhalten: Baustart war im September 2014, während das Datum für die Einweihung bereits feststand: 20. Dezember 2014. Das erforderte ein Höchstmass an Koordination bei den Arbeiten. Das Wetter spielte mit: Einzig an einem Tag mussten die Bauarbeiten aufgrund von Schnee und Eis eingestellt werden.

Unglaublich, aber wahr: Die für die Weissensteinbahn verbaute Holzmenge wächst im Schweizer Wald in knapp einer halben Stunde nach.

*Zertifikatsübergabe  
Herkunftszeichen  
Schweizer Holz*

# TERMINKALENDER

<b>20.–23. August</b>	23. Internationale Forstmesse, Luzern
<b>27./28. August</b>	172. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins im Kanton Schaffhausen
<b>2. September</b>	Parlamentarier-Zmorge
<b>9. September</b>	Anlass BWSoLeWa «Die Bürgergemeinde Selzach stellt sich vor», Selzach
<b>10. September</b>	Info-Veranstaltung BWSO
<b>10.–13. September</b>	Waldtage BL/BS, Arisdorf
<b>24. September</b>	nationale Preisverleihung Prix Lignum 2015, Bern
<b>25. September</b>	Preisverleihung Prix Lignum Grossregion Nord, Liestal
<b>21.–24. Oktober</b>	Berufsschau, Pratteln
<b>30. Oktober</b>	68. Generalversammlung BWSO, Neuendorf
<b>21.–24. Oktober</b>	Berufsschau, Pratteln
<b>3. November</b>	Fachveranstaltung Brandsicherheit und Holz, Olten
<b>12. November</b>	Feierabendveranstaltung Pro Holz mit Preisverleihung «Holz – SO stark!» und Verleihung der Lehrlingspreise Wald + Holz

## Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO

Kaufmann+Bader GmbH | Geri Kaufmann  
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn  
Tel.: 032 622 51 26/27 | Fax: 032 623 74 66  
info@kaufmann-bader.ch | www.kaufmann-bader.ch

## Präsident des BWSO

Konrad Imbach | Altisbergstrasse 1 | 4562 Biberist  
Tel. P: 032 672 07 40 | Tel. G: 062 205 10 60  
k.imbach@ki-management.ch

## Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

<b>Solothurn-Lebern-Wasseramt</b>	André Hess, 4513 Langendorf
<b>Bucheggberg (WWV)</b>	Fritz Andres, 3254 Messen
<b>Thal</b>	Hans Fluri, 4715 Herbetswil
<b>Gäu</b>	Emil Lämmle, 4623 Neuendorf
<b>Olten-Gösgen</b>	Martin Staub, 4632 Trimbach
<b>Dorneck</b>	Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
<b>Thierstein</b>	Beatrix Halbeisen, 4226 Breitenbach